

| | |
|---------------------------------------------------------------|-----|
| Zur Entwicklung der sektoralen Außenhandelsverflechtung | 417 |
| Wirtschaftsreformen und Stabilisierung in der Ukraine | 424 |

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 24/95

Berlin

15. Juni 1995

62. Jahrgang

Stöglin

Zur Entwicklung der sektoralen Außenhandelsverflechtung Strukturwandlungen durch die deutsche Vereinigung beeinflußt

Traditionell weist die Bundesrepublik Deutschland im Warenhandel Exportüberschüsse aus; sie stiegen in den Jahren von 1980 bis 1989 kräftig. In der ersten Hälfte der achtziger Jahre belief sich der Saldo im Warenhandel auf jahresdurchschnittlich 45 Mrd. DM, in der zweiten Hälfte auf knapp 120 Mrd. DM. Der Exportüberschuß reichte zumeist aus, um die Defizite in der Dienstleistungs- und in der Übertragungsbilanz zu finanzieren.

Nach der Vereinigung erzielte die Bundesrepublik im Warenhandel mit dem Ausland 1991 nur noch einen Überschuß von gut 30 Mrd. DM. Danach hat dieser zwar wieder kräftig zugenommen — er betrug im vergangenen Jahr 83 Mrd. DM —, doch ist die deutsche Leistungsbilanz seitdem defizitär. Da die Dienstleistungs- und die Übertragungsbilanz auch weiterhin große Defizite aufweisen werden, wird die Bundesrepublik auf eine international sehr leistungsfähige Industrie bauen müssen.

Finanzierungssaldo seit der Vereinigung negativ

Mit der Vereinigung haben sich Saldo und Struktur der deutschen Leistungsbilanz deutlich verändert. Der im Jahre 1991 um 112 Mrd. DM niedrigere Überschuß in der Warenbilanz gegenüber dem Ausland resultierte vor allem aus den Ostdeutschland betreffenden Bezügen. Gering (ca. 17 Mrd. DM) waren die Exporte der neuen Länder ins Ausland wie auch die direkten Importe (ca. 11 Mrd. DM). Erheblich höher waren indes die Ostdeutschland insgesamt zurechenbaren Einfuhren. So nahm die Einfuhr im früheren Bundesgebiet zwar kräftig zu, doch wurde sie statistisch nur deshalb dieser Region zugeordnet, weil Importeure in den alten Bundesländern in großem Umfang auch für Verbraucher und Produzenten in den neuen Ländern Waren aus dem Ausland bezogen, die sie in das Beitrittsgebiet weiterleiteten.

Zur Passivierung der Leistungsbilanz hat ein Umschwung in der Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen beigetragen, in dem sich der erhöhte Ressourcenbedarf niederschlägt. Hier ist insbesondere der Saldo

der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (Zinsen, Kapitalerträge usw.) negativ geworden, weil im Zuge des Vereinigungsprozesses verstärkt Kapital importiert wurde. Auch die Ausgaben für Auslandsreisen sind heute wesentlich höher, die Reisebilanz ist stark defizitär.

Außenbeitrag im Warenhandel nach Gütergruppen

Ein hoher Anteil des Austausches gleichartiger Waren kennzeichnet eine durch intrasektorale Arbeitsteilung geprägte Außenhandelsverflechtung. Divergierende Schwerpunkte in der Güterstruktur von Ausfuhr und Einfuhr würden demgegenüber auf einen durch Komplementaritätsbeziehungen geprägten Außenhandel hinweisen. Die Analyse basiert auf dem Ausweis des Außenhandels nach 30 Gütergruppen des verarbeitenden Gewerbes in der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes. Die Angaben für die Gütergruppen weisen wegen der Gebietsstandsänderung einen Bruch in der Reihe im Jahr 1991 (neuer Gebietsstand) gegenüber 1990 (alter Gebietsstand) auf. Darin

Tabelle 1

**Ausfuhr und Einfuhr von Waren und Dienstleistungen, Außenbeitrag
und Finanzierungssaldo der Bundesrepublik Deutschland**
in Mrd. DM zu jeweiligen Preisen

| | Früheres Bundesgebiet | | | | Deutschland | | | |
|-------------------------------------------------------------------|-----------------------|--------|--------|--------|-------------|--------|--------|--------|
| | 1980 | 1989 | 1990 | 1991 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 |
| Ausfuhr | 420,66 | 788,29 | 884,39 | 998,32 | 835,65 | 846,90 | 808,93 | 851,75 |
| Waren | 339,06 | 616,36 | 663,70 | 738,53 | 623,50 | 629,48 | 594,65 | 647,28 |
| Dienstleistungen | 50,08 | 85,07 | 115,20 | 136,69 | 90,66 | 91,37 | 87,39 | 84,21 |
| darunter: privater Verbrauch von Gebietsfremden im Inland | 15,90 | 34,55 | 57,83 | 66,24 | 34,71 | 32,31 | 30,35 | 28,08 |
| Erwerbs- u. Vermögenseinkommen | 31,52 | 86,86 | 105,49 | 123,10 | 121,49 | 126,05 | 126,89 | 120,26 |
| darunter: Einkommen aus Unternehmer- tätigkeit und Vermögen | 26,48 | 78,36 | 96,49 | 111,13 | 112,72 | 117,66 | 119,25 | 113,35 |
| Einfuhr | 422,15 | 643,49 | 719,84 | 829,26 | 810,92 | 834,51 | 801,10 | 856,83 |
| Waren | 324,02 | 475,32 | 521,24 | 596,21 | 593,22 | 588,51 | 530,01 | 564,14 |
| Dienstleistungen | 71,97 | 105,97 | 115,71 | 130,35 | 124,61 | 137,55 | 142,70 | 148,33 |
| darunter: privater Verbrauch von Inländern in der übrigen Welt | 33,66 | 49,13 | 54,27 | 60,88 | 56,48 | 62,54 | 67,05 | 71,26 |
| Erwerbs- u. Vermögenseinkommen | 26,16 | 62,20 | 82,89 | 102,70 | 93,09 | 108,45 | 128,39 | 144,36 |
| darunter: Einkommen aus Unternehmer- tätigkeit und Vermögen | 24,12 | 59,34 | 75,47 | 82,67 | 88,11 | 102,00 | 121,54 | 138,11 |
| Außenbeitrag | -1,49 | 144,80 | 164,55 | 169,06 | 24,73 | 12,39 | 7,83 | -5,08 |
| Salden | | | | | | | | |
| Waren | 15,04 | 141,04 | 142,46 | 142,32 | 30,28 | 40,97 | 64,64 | 83,14 |
| Dienstleistungen | -21,89 | -20,90 | -0,51 | 6,34 | -33,95 | -46,18 | -55,31 | -64,12 |
| darunter: Reiseverkehr | -17,76 | -14,58 | 3,56 | 5,36 | -21,77 | -30,23 | -36,70 | -43,18 |
| Erwerbs- und Vermögenseinkommen | 5,36 | 24,66 | 22,60 | 20,40 | 28,40 | 17,60 | -1,50 | -24,10 |
| darunter: Einkommen aus Unternehmer- tätigkeit und Vermögen | 2,36 | 19,02 | 21,02 | 28,46 | 24,61 | 15,66 | -2,29 | -24,76 |
| Finanzierungssaldo | -28,47 | 104,01 | 78,78 | -7,85 | -37,58 | -39,11 | -46,88 | -62,05 |

Quelle: Statistisches Bundesamt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18.

kommt auch zum Ausdruck, daß Exporte umgelenkt wurden, weil sich die Nachfrage aus Westeuropa konjunkturell abschwächte und westdeutsche Unternehmen die Chancen zusätzlicher Absatzmöglichkeiten in Ostdeutschland nutzten.

Entwicklung vor der deutschen Vereinigung

Die Ausfuhr wie auch die Einfuhr von Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes haben sich von 1980 bis 1990 nahezu verdoppelt, dabei haben die Ausfuhrer geringfügig stärker zugenommen als die Einfuhrer. Dementsprechend hat sich der Exportüberschuß in diesem Bereich reichlich verdoppelt — von 82 auf 177 Mrd. DM. Die Ausfuhr übertraf die Einfuhr in vierzehn der hier betrachteten Gütergruppen.

Ausfuhrüberschüsse vor allem bei Investitionsgütern ...

Nettoexporte waren bei Erzeugnissen der Investitionsgüterindustrien — mit Ausnahme der Büromaschinen und ADV-Geräte sowie Erzeugnissen des Luft- und Raumfahrzeugbaus — zu verzeichnen. Exportüberschüsse hatte die Bundesrepublik ferner bei chemischen Produkten, Kunststoffwaren, Eisen und Stahl, Erzeugnissen der Gießereien, der Ziehereien und Kaltwalzwerke, bei Papier- und Pappewaren und bei Druck- und Vervielfältigungserzeugnissen. Die größten Nettoexporte wies die Bundesrepublik bei Erzeugnissen des Maschinenbaus, des Straßenfahrzeugbaus, der chemischen Industrie und der Elektrotechnik auf. Auf diese vier Gütergruppen entfielen im Jahr 1990 rund 60 vH der Ausfuhr des verarbeitenden Gewerbes bzw. knapp 58 vH der gesamten Warenausfuhr. An der Pro-

duktion des verarbeitenden Gewerbes haben diese Gütergruppen einen Anteil von 48 vH (1990). Diese Sektoren trugen entscheidend zur Finanzierung des Importbedarfs und zur Deckung der sonstigen Zahlungsverpflichtungen bei.

... Defizite zumeist bei Konsum- und Produktionsgütern

In 13 der 30 Gütergruppen wies der Außenhandel bei Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes häufig einen Importüberschuß auf: Besonders defizitär war der Waren-

handel mit Mineralölserzeugnissen, Textilien, Bekleidung und schließlich Nahrungs- und Genußmitteln. Importüberschüsse verzeichnet die Bundesrepublik im Warenhandel außerdem noch bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie bei Erdöl und Erdgas. Defizitär war der Außenhandel vorwiegend bei Gütergruppen, bei denen die Bundesrepublik aufgrund ihrer Rohstoffarmut auf Einfuhren angewiesen ist und ferner bei Gütern, für deren Produktion die Kosten der Arbeitskraft, des Energieeinsatzes oder der Umweltbelastungen im Vergleich zum Ausland hoch sind. Bei den defizitären Investitionsgütergruppen spielen tech-

Tabelle 2

**Salden im Außenhandel mit Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes
in der Bundesrepublik Deutschland
in Mrd. DM zu jeweiligen Preisen**

| Erzeugnisse des ... -gewerbes | Früheres Bundesgebiet | | | Deutschland | | | |
|------------------------------------------------|-----------------------|-------|-------|-------------|-------|-------|-------|
| | 1980 | 1989 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 |
| Grundstoff- und Produktionsgüter | -0,5 | 17,1 | 17,8 | 3,8 | 3,9 | 18,6 | 22,0 |
| Mineralölserzeugnisse | -16,2 | -10,8 | -12,1 | -13,2 | -9,4 | -7,4 | -5,5 |
| Steine und Erden, Baustoffe usw. | -0,3 | 0,5 | 0,6 | -0,3 | -1,5 | -0,9 | -1,0 |
| Eisen und Stahl | 7,4 | 7,1 | 6,7 | 4,0 | 2,6 | 4,6 | 4,1 |
| NE-Metalle, NE-Metallhalbzeug | -6,2 | -7,9 | -5,6 | -6,4 | -6,5 | -3,6 | -5,4 |
| Gießereierzeugnisse | 0,5 | 0,6 | 1,1 | 0,9 | 1,0 | 1,0 | 0,8 |
| Erzeugnisse der Ziehereien, Kaltwalzwerke usw. | 2,8 | 3,8 | 3,5 | 2,9 | 2,6 | 2,5 | 2,7 |
| Chemische Erzeugnisse, Spalt- u. Brutstoffe | 18,0 | 31,0 | 32,0 | 25,9 | 24,8 | 29,1 | 33,6 |
| Holz | -2,8 | -2,0 | -2,3 | -2,8 | -3,0 | -2,7 | -3,0 |
| Zellstoff, Holzschliff, Papier, Pappe | -4,0 | -6,0 | -6,5 | -6,8 | -6,0 | -4,0 | -4,2 |
| Gummierzeugnisse | 0,3 | 0,7 | 0,3 | -0,3 | -0,6 | -0,0 | -0,2 |
| Investitionsgüter | 99,7 | 164,7 | 166,6 | 107,0 | 113,6 | 115,0 | 128,9 |
| Stahl- u. Leichtmetallbauerzeugnisse, | | | | | | | |
| Schienenfahrzeuge | 2,8 | 3,4 | 3,5 | 4,0 | 3,7 | 3,3 | 4,2 |
| Maschinenbauerzeugnisse | 41,5 | 66,7 | 69,2 | 57,0 | 54,9 | 58,6 | 62,8 |
| Straßenfahrzeuge | 36,0 | 68,4 | 65,4 | 37,8 | 46,9 | 44,1 | 54,1 |
| Wasserfahrzeuge | 0,7 | 1,5 | 3,2 | 3,8 | 3,7 | 3,0 | 2,5 |
| Luft- und Raumfahrzeuge | -0,2 | -2,2 | -1,8 | -3,3 | -0,9 | -1,8 | -1,4 |
| Elektrotechnische Erzeugnisse | 13,6 | 22,4 | 21,9 | 12,5 | 12,9 | 13,3 | 12,6 |
| Feinmechanische u. optische Erzeugnisse, Uhren | 2,0 | 3,1 | 3,5 | 1,8 | 1,8 | 2,3 | 2,1 |
| Eisen-, Blech- und Metallwaren | 3,7 | 7,5 | 8,1 | 4,4 | 3,5 | 4,1 | 4,1 |
| Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen | -0,3 | -6,0 | -6,4 | -10,8 | -12,8 | -12,0 | -12,2 |
| Verbrauchsgüter | -12,7 | -7,5 | -12,8 | -28,5 | -28,1 | -26,8 | -27,2 |
| Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte usw. | -1,3 | -0,4 | -0,6 | -1,9 | -1,9 | -2,2 | -1,9 |
| Feinkeramische Erzeugnisse | -0,1 | 0,0 | -0,1 | -0,5 | -0,9 | -0,7 | -1,0 |
| Glas und Glaswaren | 0,3 | 1,0 | 0,7 | 0,3 | 0,1 | 0,4 | 0,6 |
| Holzwaren | -0,3 | -0,1 | -0,2 | -2,1 | -3,6 | -3,8 | -4,6 |
| Papier- und Pappwaren | 0,4 | 2,4 | 2,9 | 2,2 | 2,2 | 2,4 | 2,4 |
| Erzeugnisse der Druckerei u. Vervielfältigung | 0,8 | 1,6 | 2,4 | 1,3 | 1,3 | 1,3 | 1,5 |
| Kunststoffherzeugnisse | 2,2 | 6,3 | 6,4 | 4,5 | 4,9 | 4,5 | 4,7 |
| Leder, Lederwaren, Schuhe | -4,0 | -5,1 | -5,9 | -7,1 | -6,8 | -6,1 | -6,2 |
| Textilien | -5,9 | -6,5 | -8,3 | -13,1 | -13,6 | -11,4 | -11,0 |
| Bekleidung | -5,0 | -6,8 | -10,2 | -11,9 | -9,9 | -11,2 | -11,8 |
| Nahrungs- und Genußmittel | -4,8 | -4,2 | 5,5 | -8,1 | -10,0 | -5,2 | -5,5 |
| Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes | 81,7 | 170,0 | 177,2 | 74,2 | 79,4 | 101,7 | 118,2 |
| Nachrichtlich: Übrige Gütergruppen | -66,7 | -29,0 | -34,7 | -44,0 | -38,4 | -37,0 | -35,0 |
| Warenhandel lt. VGR | 15,0 | 141,0 | 142,5 | 30,3 | 41,0 | 64,6 | 83,1 |

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

nologische, aber auch politische Faktoren eine besondere Rolle. Während die Wettbewerbsschwäche im Luft- und Raumfahrzeugbau zum großen Teil auf die lange Zeit politisch ungünstigen Rahmenbedingungen zurückzuführen ist, sind die Schwierigkeiten bei ADV-Geräten eher technologisch bedingt.

Entwicklung nach der Vereinigung

Mit der Vereinigung Deutschlands hat sich der Exportüberschuß 1991 im Handel mit Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes von 177 auf 74 Mrd. DM drastisch zurückgebildet. Bei den Gütergruppen, die nicht im verarbeitenden Gewerbe erzeugt werden, wie landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bergbauerzeugnisse, vor allem Erdöl und Erdgas, war im vereinten Deutschland ein um knapp 10 Mrd. DM, d.h. um ein Drittel höherer Importüberschuß als zuvor in den alten Bundesländern zu verzeichnen. Das ist vor allem auf die rasche Modernisierung von Energieversorgungs- und Heizungsanlagen, die Motorisierung in den neuen Bundesländern sowie auf den kräftigen Anstieg der Transportleistungen zurückzuführen.

Der Exportüberschuß des verarbeitenden Gewerbes nahm vor allem deshalb ab, weil in nahezu allen Gütergruppen im Jahre 1991 das Niveau der Einfuhr vereinigungsbedingt kräftig stieg. Hervorzuheben sind Erzeugnisse des Maschinenbaus, des Straßenfahrzeugbaus, der Elektrotechnik, ADV-Geräte, Textilien, Bekleidung sowie Nahrungs- und Genußmittel. Viele westdeutsche Unternehmen hatten im Jahr 1991 die Produktion unter äußerster Anspannung der Kapazitäten ausgeweitet, dennoch reichte ihr Angebot nicht aus, um die abrupt höhere Nachfrage bedienen zu können; dies erklärt die teilweise hohen Marktanteilsgewinne für ausländische Erzeugnisse im vereinten Deutschland. Insbesondere in Produktsegmenten wie Kleinwagen und Unterhaltungselektronik, in denen das Ausland schon in den alten Bundesländern eine starke Position und die Bevölkerung in den neuen Bundesländern einen großen Nachholbedarf hatte, haben solche Entwicklungen stattgefunden. Das hohe Einfuhrniveau wurde auch im Jahr 1992 noch aufrechterhalten. Das Ausland partizipierte 1991 und 1992 durch zusätzliche Lieferungen nach Deutschland in der Größenordnung von jeweils etwa 70 Mrd. DM am deutschen „Vereinigungsboom“.

Im Jahr 1993 hatte sich der Saldo im Außenhandel mit Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes deutlich, auf rund 102 Mrd. DM, erholt. Dabei ging die Ausfuhr des verarbeitenden Gewerbes um gut 7 vH zurück. Noch stärker — um etwa 14 vH — sanken rezessionsbedingt aber die Einfuhren¹. Die Exportüberschüsse nahmen bei chemischen Erzeugnissen und Maschinenbauerzeugnissen wieder zu, und die Importüberschüsse bildeten sich vor allem bei Nahrungs- und Genußmitteln, Textilien und Mineralölzeugnissen leicht zurück.

Im Zuge der konjunkturellen Erholung in Westeuropa haben die Ausfuhren wieder expandiert; etwas schwächer

nahmen die Einfuhren zu. Bei Chemieprodukten war der Exportüberschuß höher als je zuvor. Auch die Elektrotechnik konnte im Jahr 1994 ihren Export erheblich steigern und hat im Jahr 1994 das Niveau von 1989 und 1990 übertroffen. Allerdings haben die Importe hier noch stärker zugenommen, so daß der Exportüberschuß noch weit von den Ende der achtziger Jahre erreichten Größenordnungen entfernt ist. Hier wirkt sich die Nachfrage Ostdeutschlands in Produktsegmenten wie Gütern der Unterhaltungselektronik aus. Demgegenüber konnten Erzeugnisse des Maschinenbaus und des Straßenfahrzeugbaus das vor der Vereinigung erreichte Exportniveau bei leicht steigenden Exportüberschüssen noch nicht wieder erreichen. In der Grundtendenz hat die Bundesrepublik im Warenhandel wieder Anschluß an die Entwicklung vor der Vereinigung gefunden.

Hohe Stabilität der Gütergruppenstruktur der Ausfuhr

Nach der Vereinigung ist die Gütergruppenstruktur der Ausfuhr des verarbeitenden Gewerbes Deutschlands nahezu identisch mit jener der alten Länder, wie sie sich bis Ende der achtziger Jahre herausgebildet hatte. Ein Grund für die bemerkenswerte Strukturkonstanz ist die Dominanz der vier wichtigsten Gütergruppen im Export Westdeutschlands, auf die 60 vH des Ausfuhrwertes entfallen. Ein anderer Grund ist, daß die Ausfuhr von Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes in den neuen Bundesländern noch ein sehr bescheidenes Gewicht hat. Die Erzeugnisse der ostdeutschen Industrie werden vor allem auf den heimischen, regionalen Märkten abgesetzt. In den achtziger Jahren hatten sich — im früheren Bundesgebiet — stärkere Verschiebungen der Güterstruktur ergeben: Investitionsgüter, insbesondere Erzeugnisse des Straßenfahrzeugbaus sowie der Elektrotechnik, Büromaschinen und ADV-Geräte, hatten an Gewicht gewonnen, der Anteil von Grundstoffen und Produktionsgütern war zurückgegangen.

Größere Strukturveränderungen bei der Einfuhr

Die Einfuhren sind mehr auf die verschiedenen Produktgruppen verteilt als die Ausfuhren: Auf die vier größten Produktgruppen — es sind dies die gleichen wie bei der Ausfuhr — entfielen 1994 etwa 44 vH des Einfuhrwertes. In der Gütergruppenstruktur der Einfuhr hatten in den alten Bundesländern während der achtziger Jahre vor allem die Elektrotechnik, Büromaschinen und ADV-Geräte sowie Straßenfahrzeuge an Gewicht gewonnen, die Grundstoffe und die Verbrauchsgüter — sowie Nahrungs- und Genußmittel dagegen tendenziell an Gewicht verloren. Nach der

¹ Die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen geben nur bis 1992 Auskunft über den Außenhandel nach Gütergruppen. Für 1993 und 1994 wurde die Entwicklung an Hand der Außenhandelsstatistik (Spezialhandel) in der Gliederung nach Gütergruppen bzw. -zweigen des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken fortgeschrieben.

Tabelle 3

Ausfuhr und Einfuhr von Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes in der Bundesrepublik Deutschland
in Mrd. DM zu jeweiligen Preisen

| Erzeugnisse des ... -gewerbes | Ausfuhr | | | | | | | | Einfuhr | | | | | | | |
|--------------------------------------------------------------|-----------------------|-------|-------|-------------|-------|-------|-------|-------|-----------------------|-------|-------|-------------|-------|-------|--|--|
| | Früheres Bundesgebiet | | | Deutschland | | | | | Früheres Bundesgebiet | | | Deutschland | | | | |
| | 1980 | 1989 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1980 | 1989 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | | |
| Grundstoff- und Produktionsgüter | 97,7 | 160,0 | 163,5 | 152,6 | 150,2 | 137,6 | 154,1 | 98,3 | 143,0 | 145,6 | 148,7 | 146,3 | 119,0 | 132,1 | | |
| Mineralölerzeugnisse | 5,4 | 3,8 | 5,6 | 4,7 | 5,2 | 5,2 | 5,1 | 21,7 | 14,5 | 17,7 | 17,9 | 14,6 | 12,5 | 10,6 | | |
| Steine und Erden, Baustoffe usw. | 3,5 | 5,6 | 5,6 | 5,4 | 5,2 | 4,6 | 5,0 | 3,8 | 5,1 | 5,0 | 5,7 | 6,7 | 5,5 | 6,0 | | |
| Eisen und Stahl | 18,4 | 24,6 | 23,6 | 20,0 | 18,2 | 16,0 | 18,0 | 11,0 | 17,5 | 16,9 | 15,9 | 15,6 | 11,4 | 13,9 | | |
| NE-Metalle, NE-Metallhalbzeug | 9,1 | 14,4 | 13,5 | 11,2 | 10,9 | 10,2 | 10,4 | 15,3 | 22,3 | 19,0 | 17,6 | 17,4 | 13,7 | 15,9 | | |
| Gießereierzeugnisse | 1,0 | 1,4 | 2,4 | 2,6 | 2,8 | 2,5 | 2,5 | 0,5 | 0,8 | 1,4 | 1,7 | 1,8 | 1,5 | 1,7 | | |
| Erzeugnisse der Ziehereien, Kaltwalzwerke usw. | 5,2 | 8,6 | 8,4 | 8,7 | 8,6 | 7,3 | 8,2 | 2,4 | 4,8 | 4,9 | 5,8 | 6,0 | 4,8 | 5,5 | | |
| Chemische Erzeugnisse, Spalt- und Brutstoffe | 47,6 | 85,5 | 88,7 | 85,2 | 84,4 | 79,0 | 89,9 | 29,6 | 54,5 | 56,6 | 59,3 | 59,6 | 49,9 | 56,4 | | |
| Holz | 1,2 | 2,2 | 2,4 | 2,0 | 2,0 | 1,7 | 2,2 | 4,0 | 4,2 | 4,7 | 4,8 | 5,0 | 4,4 | 5,2 | | |
| Zellstoff, Holzschliff, Papier, Pappe | 3,0 | 8,0 | 7,4 | 6,9 | 6,7 | 5,8 | 7,0 | 7,0 | 14,0 | 13,9 | 13,7 | 12,7 | 9,8 | 11,2 | | |
| Gummierzeugnisse | 3,3 | 6,0 | 5,9 | 6,0 | 6,3 | 5,4 | 5,7 | 3,0 | 5,4 | 5,6 | 6,3 | 6,9 | 5,4 | 5,9 | | |
| Investitionsgüter | 172,9 | 331,2 | 359,1 | 342,2 | 349,8 | 316,3 | 349,1 | 73,2 | 166,5 | 192,5 | 235,2 | 236,2 | 201,2 | 220,2 | | |
| Stahl- u. Leichtmetallbau- erzeugnisse, Schienenfahrzeuge | 3,9 | 5,1 | 5,8 | 7,5 | 7,7 | 6,4 | 7,6 | 1,1 | 1,8 | 2,3 | 3,5 | 3,9 | 3,1 | 3,4 | | |
| Maschinenbauerzeugnisse | 57,4 | 96,7 | 104,5 | 98,3 | 96,2 | 89,6 | 95,1 | 15,9 | 30,0 | 35,3 | 41,3 | 41,3 | 31,0 | 32,2 | | |
| Straßenfahrzeuge | 50,7 | 106,1 | 112,8 | 102,7 | 111,6 | 94,9 | 109,5 | 14,7 | 37,8 | 47,3 | 64,9 | 64,7 | 50,8 | 55,4 | | |
| Wasserfahrzeuge | 1,4 | 2,4 | 4,2 | 5,1 | 4,8 | 4,4 | 3,3 | 0,8 | 0,9 | 1,1 | 1,4 | 1,2 | 1,4 | 0,8 | | |
| Luft- und Raumfahrzeuge | 3,5 | 6,9 | 8,2 | 8,0 | 9,3 | 7,2 | 7,5 | 3,8 | 9,2 | 10,1 | 11,3 | 10,2 | 9,0 | 8,8 | | |
| Elektrotechnische Erzeugnisse | 34,2 | 71,1 | 76,4 | 76,2 | 76,5 | 72,6 | 82,3 | 20,6 | 48,6 | 54,6 | 63,7 | 63,6 | 59,3 | 69,7 | | |
| Feinmechanische u. optische Erzeugnisse, Uhren | 6,6 | 11,5 | 12,9 | 12,9 | 13,4 | 12,7 | 13,3 | 4,6 | 8,4 | 9,4 | 11,1 | 11,7 | 10,4 | 11,2 | | |
| Eisen-, Blech- und Metallwaren | 9,9 | 17,9 | 20,2 | 18,4 | 18,3 | 16,5 | 17,5 | 6,2 | 10,4 | 12,1 | 14,0 | 14,8 | 12,4 | 13,3 | | |
| Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen | 5,2 | 13,6 | 14,1 | 13,2 | 12,1 | 12,0 | 13,2 | 5,6 | 19,6 | 20,4 | 24,0 | 24,9 | 24,0 | 25,4 | | |
| Verbrauchsgüter | 35,7 | 69,6 | 74,9 | 73,7 | 74,0 | 65,4 | 68,6 | 48,4 | 77,1 | 87,7 | 102,2 | 102,2 | 92,2 | 95,8 | | |
| Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte usw. | 3,1 | 4,9 | 5,2 | 5,0 | 5,0 | 4,6 | 4,8 | 4,4 | 5,3 | 5,8 | 6,9 | 6,9 | 6,7 | 6,7 | | |
| Feinkeramische Erzeugnisse | 1,6 | 2,0 | 2,2 | 2,1 | 2,0 | 1,9 | 1,8 | 1,6 | 2,0 | 2,3 | 2,7 | 2,9 | 2,5 | 2,8 | | |
| Glas und Glaswaren | 2,1 | 4,3 | 4,3 | 4,2 | 4,1 | 3,7 | 4,1 | 1,8 | 3,3 | 3,6 | 3,9 | 4,0 | 3,3 | 3,5 | | |
| Holzwaren | 3,4 | 6,2 | 6,6 | 6,3 | 5,9 | 5,2 | 5,6 | 3,7 | 6,3 | 6,8 | 8,4 | 9,5 | 9,0 | 10,1 | | |
| Papier- und Pappwaren | 1,7 | 5,1 | 6,0 | 5,9 | 5,9 | 5,5 | 5,8 | 1,2 | 2,7 | 3,1 | 3,7 | 3,6 | 3,1 | 3,4 | | |
| Erzeugnisse der Druckerei und Vervielfältigung | 1,2 | 2,8 | 3,5 | 2,7 | 2,8 | 2,4 | 2,6 | 0,4 | 1,1 | 1,1 | 1,4 | 1,4 | 1,1 | 1,2 | | |
| Kunststoff erzeugnisse | 6,2 | 14,9 | 17,1 | 17,1 | 17,9 | 15,7 | 16,7 | 4,0 | 8,6 | 10,6 | 12,6 | 12,9 | 11,2 | 11,9 | | |
| Leder, Lederwaren, Schuhe | 1,6 | 3,4 | 3,5 | 3,5 | 3,3 | 3,0 | 3,3 | 5,6 | 8,5 | 9,3 | 10,6 | 10,1 | 9,2 | 9,5 | | |
| Textilien | 10,7 | 17,9 | 18,7 | 17,7 | 17,8 | 15,5 | 16,0 | 16,6 | 24,4 | 27,0 | 30,8 | 31,4 | 26,9 | 27,0 | | |
| Bekleidung | 4,1 | 8,2 | 7,8 | 9,4 | 9,5 | 7,9 | 7,9 | 9,2 | 15,1 | 18,1 | 21,3 | 19,4 | 19,1 | 19,7 | | |
| Nahrungs- und Genußmittel | 16,2 | 26,0 | 38,7 | 29,6 | 30,1 | 28,5 | 30,3 | 21,0 | 30,2 | 33,2 | 37,7 | 40,1 | 33,7 | 35,7 | | |
| Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes | 322,5 | 586,8 | 636,2 | 598,1 | 604,2 | 547,8 | 602,1 | 240,8 | 416,7 | 459,0 | 523,9 | 524,8 | 446,1 | 483,9 | | |
| Nachrichtlich: Warenausfuhr insg. lt. VGR | 339,1 | 616,4 | 663,7 | 623,5 | 629,5 | 594,7 | 647,3 | 324,1 | 475,3 | 521,2 | 593,2 | 588,5 | 530,0 | 564,1 | | |

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

Tabelle 4

Ausfuhr und Einfuhr von Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes in der Bundesrepublik Deutschland
Struktur in vH (Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes = 100)

| Erzeugnisse des ... -gewerbes | Ausfuhr | | | | | | | | Einfuhr | | | | | | | |
|--------------------------------------------------------------|-----------------------|-------|-------|-------------|-------|-------|-------|-------|-----------------------|-------|-------|-------------|-------|-------|--|--|
| | Früheres Bundesgebiet | | | Deutschland | | | | | Früheres Bundesgebiet | | | Deutschland | | | | |
| | 1980 | 1989 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1980 | 1989 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | | |
| Grundstoff- und Produktionsgüter | 30,3 | 27,3 | 25,7 | 25,5 | 24,9 | 25,1 | 25,6 | 40,8 | 34,3 | 31,7 | 28,4 | 27,9 | 26,7 | 27,3 | | |
| Mineralölerzeugnisse | 1,7 | 0,6 | 0,9 | 0,8 | 0,9 | 0,9 | 0,8 | 9,0 | 3,5 | 3,8 | 3,4 | 2,8 | 2,8 | 2,2 | | |
| Steine und Erden, Baustoffe usw. | 1,1 | 1,0 | 0,9 | 0,9 | 0,9 | 0,8 | 0,8 | 1,6 | 1,2 | 1,1 | 1,1 | 1,3 | 1,2 | 1,2 | | |
| Eisen und Stahl | 5,7 | 4,2 | 3,7 | 3,3 | 3,0 | 2,9 | 3,0 | 4,6 | 4,2 | 3,7 | 3,0 | 3,0 | 2,6 | 2,9 | | |
| NE-Metalle, NE-Metallhalbzeug | 2,8 | 2,5 | 2,1 | 1,9 | 1,8 | 1,9 | 1,7 | 6,3 | 5,3 | 4,1 | 3,4 | 3,3 | 3,1 | 3,3 | | |
| Gießereierzeugnisse | 0,3 | 0,2 | 0,4 | 0,4 | 0,5 | 0,4 | 0,4 | 0,2 | 0,2 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | | |
| Erzeugnisse der Ziehereien, Kaltwalzwerke usw. | 1,6 | 1,5 | 1,3 | 1,4 | 1,4 | 1,3 | 1,4 | 1,0 | 1,1 | 1,1 | 1,1 | 1,1 | 1,1 | 1,1 | | |
| Chemische Erzeugnisse, Spalt- und Brutstoffe | 14,8 | 14,6 | 13,9 | 14,2 | 14,0 | 14,4 | 14,9 | 12,3 | 13,1 | 12,3 | 11,3 | 11,4 | 11,2 | 11,6 | | |
| Holz | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 0,4 | 1,7 | 1,0 | 1,0 | 0,9 | 1,0 | 1,0 | 1,1 | | |
| Zellstoff, Holzschliff, Papier, Pappe | 0,9 | 1,4 | 1,2 | 1,2 | 1,1 | 1,1 | 1,2 | 2,9 | 3,4 | 3,0 | 2,6 | 2,4 | 2,2 | 2,3 | | |
| Gummierzeugnisse | 1,0 | 1,0 | 0,9 | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 1,3 | 1,3 | 1,2 | 1,2 | 1,3 | 1,2 | 1,2 | | |
| Investitionsgüter | 53,6 | 56,4 | 56,4 | 57,2 | 57,9 | 57,7 | 58,0 | 30,4 | 39,9 | 41,9 | 44,9 | 45,0 | 45,1 | 45,5 | | |
| Stahl- u. Leichtmetallbau- erzeugnisse, Schienenfahrzeuge | 1,2 | 0,9 | 0,9 | 1,2 | 1,3 | 1,2 | 1,3 | 0,5 | 0,4 | 0,5 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | | |
| Maschinenbauerzeugnisse | 17,8 | 16,5 | 16,4 | 16,4 | 15,9 | 16,4 | 15,8 | 6,6 | 7,2 | 7,7 | 7,9 | 7,9 | 7,0 | 6,7 | | |
| Straßenfahrzeuge | 15,7 | 18,1 | 17,7 | 17,2 | 18,5 | 17,3 | 18,2 | 6,1 | 9,1 | 10,3 | 12,4 | 12,3 | 11,4 | 11,4 | | |
| Wasserfahrzeuge | 0,4 | 0,4 | 0,7 | 0,9 | 0,8 | 0,8 | 0,6 | 0,3 | 0,2 | 0,2 | 0,3 | 0,2 | 0,3 | 0,2 | | |
| Luft- und Raumfahrzeuge | 1,1 | 1,2 | 1,3 | 1,3 | 1,5 | 1,3 | 1,2 | 1,6 | 2,2 | 2,2 | 2,2 | 1,9 | 2,0 | 1,8 | | |
| Elektrotechnische Erzeugnisse | 10,6 | 12,1 | 12,0 | 12,7 | 12,7 | 13,3 | 13,7 | 8,6 | 11,7 | 11,9 | 12,2 | 12,1 | 13,3 | 14,4 | | |
| Feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren | 2,0 | 2,0 | 2,0 | 2,2 | 2,2 | 2,3 | 2,2 | 1,9 | 2,0 | 2,0 | 2,1 | 2,2 | 2,3 | 2,3 | | |
| Eisen-, Blech- und Metallwaren | 3,1 | 3,1 | 3,2 | 3,1 | 3,0 | 3,0 | 2,9 | 2,6 | 2,5 | 2,6 | 2,7 | 2,8 | 2,8 | 2,8 | | |
| Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen | 1,6 | 2,3 | 2,2 | 2,2 | 2,0 | 2,2 | 2,2 | 2,3 | 4,7 | 4,4 | 4,6 | 4,7 | 5,4 | 5,2 | | |
| Verbrauchsgüter | 11,1 | 11,9 | 11,8 | 12,3 | 12,3 | 11,9 | 11,4 | 20,1 | 18,5 | 19,1 | 19,5 | 19,5 | 20,7 | 19,8 | | |
| Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte usw. | 1,0 | 0,8 | 0,8 | 0,8 | 0,8 | 0,8 | 0,8 | 1,8 | 1,3 | 1,3 | 1,3 | 1,3 | 1,5 | 1,4 | | |
| Feinkeramische Erzeugnisse | 0,5 | 0,3 | 0,3 | 0,4 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 0,7 | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 0,6 | 0,6 | 0,6 | | |
| Glas und Glaswaren | 0,6 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,8 | 0,8 | 0,7 | 0,8 | 0,7 | 0,7 | | |
| Holzwaren | 1,1 | 1,1 | 1,0 | 1,1 | 1,0 | 0,9 | 0,9 | 1,5 | 1,5 | 1,5 | 1,6 | 1,8 | 2,0 | 2,1 | | |
| Papier- und Pappwaren | 0,5 | 0,9 | 0,9 | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 0,5 | 0,6 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | | |
| Erzeugnisse der Druckerei und Vervielfältigung | 0,4 | 0,5 | 0,6 | 0,4 | 0,5 | 0,4 | 0,4 | 0,2 | 0,3 | 0,2 | 0,3 | 0,3 | 0,2 | 0,2 | | |
| Kunststoff erzeugnisse | 1,9 | 2,5 | 2,7 | 2,9 | 3,0 | 2,9 | 2,8 | 1,6 | 2,1 | 2,3 | 2,4 | 2,5 | 2,5 | 2,5 | | |
| Leder, Lederwaren, Schuhe | 0,5 | 0,6 | 0,5 | 0,6 | 0,5 | 0,6 | 0,5 | 2,3 | 2,0 | 2,0 | 2,0 | 1,9 | 2,1 | 2,0 | | |
| Textilien | 3,3 | 3,0 | 2,9 | 3,0 | 2,9 | 2,8 | 2,7 | 6,9 | 5,9 | 5,9 | 5,9 | 6,0 | 6,0 | 5,6 | | |
| Bekleidung | 1,3 | 1,4 | 1,2 | 1,6 | 1,6 | 1,4 | 1,3 | 3,8 | 3,6 | 3,9 | 4,1 | 3,7 | 4,3 | 4,1 | | |
| Nahrungs- und Genußmittel | 5,0 | 4,4 | 6,1 | 4,9 | 5,0 | 5,2 | 5,0 | 8,7 | 7,2 | 7,2 | 7,2 | 7,6 | 7,5 | 7,4 | | |
| Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | | |

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

Vereinigung nahmen die Anteile von elektrotechnischen Erzeugnissen, Büromaschinen und ADV-Geräten am Wert der Einfuhr weiter zu. Auch im Verhältnis zur Ausfuhr hat die Einfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen zugenommen. Machten im Jahr 1980 die Einfuhren erst 60 vH des Ausfuhrwertes aus, so beliefen sie sich im Jahr 1994 bereits auf 84 vH.

Die Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes haben heute einen Anteil von 87 vH an der Wareneinfuhr der Bundesrepublik, im Jahre 1980 entfielen auf sie erst drei Viertel des Wertes der Wareneinfuhr, bei allerdings auch höheren relativen Preisen für Energierohstoffe. Die Gütergruppenstrukturen der Wareneinfuhr und der Warenausfuhr gleichen sich weiter an: Ausdruck abnehmender Komplementarität und zunehmend intrasektoraler Arbeitsteilung im Außenhandel.

Die Intensivierung der intrasektoralen Außenhandelsverflechtung ist Ausdruck immer stärkerer Spezialisierung innerhalb einzelner Branchen der Volkswirtschaft, verbunden mit einem stärker differenzierten Güterangebot.

Fazit

Auf mittlere Sicht werden auch die industriellen Strukturen in Ostdeutschland stärker auf den Weltmarkt ausgerichtet. Der Anteil der neuen Länder an der deutschen Ausfuhr wird steigen. Dabei ist noch nicht zu übersehen, wie die Entwicklung im einzelnen verläuft.

Schon bisher waren zwei gegenläufige Tendenzen in der Entwicklung der Außenhandelsstrukturen zu beobachten: In der Ausfuhr nahm die Konzentration auf Güter des Investitionsgütergewerbes zu, die Anteile von Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes — in den achtziger Jahren — sowie in den neunziger Jahren des

Verbrauchsgütergewerbes gingen zurück. Bei der Einfuhr sind ebenfalls Steigerungen des Anteils von Erzeugnissen des Investitionsgütergewerbes und Verminderungen des Gewichts von Grundstoffen- und Produktionsgütern zu konstatieren. Relativ konstant geblieben ist der Anteil der Verbrauchsgüter. Die Intensivierung im intrasektoralen Handel bei den Investitionsgüterproduzenten zeigt den Druck, dem die deutschen Investitionsgüterproduzenten ausgesetzt sind. Um sich auf den Weltmarkt zu behaupten, müssen sie sich weiter spezialisieren und ihre Anstrengungen in den technologisch anspruchsvollen Bereichen forcieren.

Ein anderes Bild zeigt sich im Bereich des Verbrauchsgütergewerbes, in dem die Handelsstrukturen stärker durch Komplementaritätsbeziehungen geprägt sind. Insbesondere Gewerbebezüge, die arbeitsintensiv sind und auf hohe Lohnkosten sensibel reagieren, werden sich nach anderen Standorten umsehen. Bei diesen Überlegungen werden die Länder Mittel- und Osteuropas, die sich stärker nach Westen orientieren, an Bedeutung gewinnen. Beispiele hierfür sind die Produktionsverlagerungen, wie sie in der Möbelindustrie und im Bekleidungs-gewerbe bereits zu beobachten sind. In Anbetracht des steigenden Gewichts der Investitionsgüter wird aber die intrasektorale Arbeitsteilung zunehmend den deutschen Außenhandel prägen.

Außenhandel und Standortentscheidungen werden nicht zuletzt von der Entwicklung aktueller und von erwarteten Währungsrelationen beeinflusst. In den vergangenen beiden Jahren wurden von den Unternehmen erhebliche Anstrengungen unternommen, um durch Kostensenkungen und Veränderungen der Produktstruktur die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Sollte die D-Mark anhaltend hoch bewertet werden, wird auch die Verlagerung von qualifizierteren Fertigungen zunehmen.

Wirtschaftsreformen und Stabilisierung in der Ukraine

Die Wahl eines neuen ukrainischen Staatspräsidenten im Sommer 1994 führte im Herbst 1994 zur Annahme eines Reformprogramms. Es folgten eine nahezu vollständige Preisfreigabe, Liberalisierungsschritte beim Wechselkurs, im Außenhandel, eine Verringerung der Subventionen und eine deutliche Verringerung der Kreditexpansion. Das Reformprogramm wurde im März 1995 um Ziele für die Geld- und Fiskalpolitik und die Privatisierung erweitert. Der Inflationsdruck nahm seit Anfang 1995 deutlich ab.

Wirtschaftspolitische Reformen seit der Unabhängigkeit

In den vier Jahren seit ihrer Souveränitätserklärung bis zu neuen Reformschritten im Herbst 1994 hat die Ukraine, anders als die mittel-osteuropäischen und baltischen Länder, keine entschiedene Politik der Marktliberalisierung, Privatisierung und makroökonomischen Stabilisierung betrieben. Der Grad der direkten staatlichen Kontrolle der Wirtschaft blieb hoch.

Erste Lockerungen der starren Preise bzw. Preisanhebungen hatte es im März 1991 (für eine begrenzte Zahl von Konsumgütern), vor allem wegen starker Preissteigerungen in anderen Sowjetrepubliken, gegeben. Die Beibehaltung der niedrigen Preise hätte eine Subventionierung der anderen Republiken, insbesondere Rußlands, bedeutet. Außerdem wurden Exportrestriktionen und ein Rationierungssystem im Einzelhandel eingeführt. Als Folge der Anfang 1992 in Rußland durch das Gaidar-Team vorgenommenen partiellen Preisfreigabe und der eigenen starken Geldmengenausweitung zur Finanzierung des Budgetdefizits wurden Mitte 1992 weitere administrative Preisanhebungen erforderlich. Gegen Ende des Jahres 1992 wurde die Preisfreigabe ausgedehnt und eine Devisenbörse errichtet. Nach wenigen Monaten wurde der überwiegende Teil der Hartwährungseinnahmen aus Exporten versteigert. Eine neue Regierung nahm im Herbst 1993 diese Reform aber wieder zurück. Devisen wurden zum unrealistisch niedrigen offiziellen Kurs zugeteilt, die partielle Preisfreigabe wurde aufgehoben. Dies zwang dazu, die Exportregulierungen zu verschärfen. Insgesamt war der Grad der Regulierung der Volkswirtschaft im Sommer 1994 ungefähr so hoch wie bei Erlangung der Unabhängigkeit. Allerdings hatte sich inzwischen eine Schattenwirtschaft entwickelt, deren Umfang Anfang 1994 auf 20 bis 50 vH des offiziell angegebenen Sozialprodukts geschätzt wurde¹.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die wirtschaftspolitischen Reformen in den Jahren 1990 bis 1994 überwiegend Reaktionen auf Entwicklungen vor allem in Rußland waren und sich auf partielle Preisfreigaben, die Wechselkursbestimmung und den Außenhandel beschränkten. Systematische Schritte zur Privatisierung, zur Lockerung des Systems der Staatsaufträge und langfristigen Abschaffung

der Branchenministerien, zur Errichtung der für eine Marktwirtschaft erforderlichen Institutionen und zur makroökonomischen Stabilisierung gab es nicht. Auch die Tatsache, daß es nicht zur Ausarbeitung einer eigenen Verfassung kam, unterstreicht den mangelnden Reformwillen.

Der Wahl von Leonid Kutschma zum Präsidenten im Juli 1994 und seinem Amtsantritt im Oktober folgte ein neues Reformprogramm. Es beinhaltete die Reduzierung des Budgetdefizits durch Abbau von Subventionen, Verringerung der Kreditexpansion sowie eine weitgehende Freigabe der Preise und des Wechselkurses. In die Tat umgesetzt wurden seither:

1. die Aufhebung der administrativen Preisfestsetzung (einschließlich Gewinnmargen, mit Ausnahme eines weit definierten Bereichs vermuteter Monopole) im November und Dezember 1994;
2. die Wiedereröffnung der Devisenbörse und weitgehende Annäherung des offiziellen Wechselkurses an den Marktkurs;
3. die Aufhebung der meisten Exportquoten;
4. die Annäherung der Energiepreise bei gewerblichen Nutzern an das kostendeckende Niveau;
5. eine tendenzielle Reduzierung des Haushaltsdefizits und der Kreditvergabe an den Unternehmenssektor durch das Bankensystem;
6. die Erhöhung des Refinanzierungszinssatzes der Zentralbank und Abschaffung der Obergrenzen für Zinssätze im Bankensystem;
7. die Reduzierung der Subventionen für Mieten und andere öffentliche Dienstleistungen (insbesondere im Februar 1995) und für Brot.

Das Programm vom Oktober 1994 sieht außerdem die Verringerung weiterer Subventionen vor, so vor allem für die Landwirtschaft und die Kohleindustrie. Der Kostenbeitragsbeitrag privater Haushalte für öffentliche Verkehrsmittel und für die Versorgung mit Erdgas und Kohle

¹ Vgl. Kaufmann, Daniel, Diminishing returns to administrative controls and the emergence of the unofficial economy: a framework of analysis and applications to Ukraine, Economic Policy, Lessons for Reform, Supplement, Dezember 1994, S. 62 f. and European Center for Macroeconomic Analysis of Ukraine, Ukrainian Economic Trends, Februar 1995, S. 8.

soll bis Anfang Juli 1995 auf 60 vH steigen. Für Mieten und andere öffentliche Dienstleistungen soll sich dieser Anteil im Juli auf 40 vH und im September auf 60 vH erhöhen. Bei der Stromversorgung soll der Kostendeckungsbeitrag vom Juli 1995 an 100 vH betragen.

Im März 1995 wurde das Programm für 1995 um Ziele für die Ausweitung der monetären Basis (60 bis 70 vH), die Entwicklung der internationalen Reserven der Zentralbank, das Haushaltsdefizit (7,3 vH des BIP), das Kreditwachstum, die Energiepreisanhebung, die Anhebung der Mieten und der Preise für öffentliche Dienstleistungen, die Privatisierung (8000 mittelgroße und große Unternehmen) und die Auflösung großer, verlustmachender Unternehmen und um qualitative Ziele in bezug auf strukturelle Reformen erweitert. Die qualitativen Ziele sind:

1. Errichtung einer Staatsschuldenverwaltung als Beitrag zu dem Vorhaben, das Budgetdefizit über die Ausgabe von Wertpapieren zu finanzieren,
2. Verabschiedung eines Gesetzes für die Zentralbank,
3. Vereinfachung des Konkursverfahrens,
4. Abschaffung von Quoten und Lizenzen für Getreideexporte,

5. Schaffung der Voraussetzungen für die Privatisierung von Boden,
6. Umschuldung der Auslandsverbindlichkeiten und Einführung eines Systems zur Kontrolle der Auslandschuld,
7. Abschaffung von Staatsaufträgen mit Ausnahme von Aufträgen für einen eng definierten Bedarf und
8. Anfertigung von Studien zur Auflösung von Monopolen, zur Umgestaltung des Sozialversicherungssystems (mit dem Ziel, die Unterstützung auf direkte Zahlungen an Bedürftige zu konzentrieren) und zum Problem notleidender Bankkredite.

In seinem Rechenschaftsbericht vor dem ukrainischen Parlament im April 1995² erläuterte der Präsident diese Ziele der Öffentlichkeit. Er gab der Stabilisierung Priorität. Außerdem konkretisierte er das beabsichtigte Gesetz zur Zentralbank: Sie soll sowohl vom Parlament als auch von der Regierung unabhängig werden.

² Vgl. Jahresbericht des Präsidenten vor dem Parlament der Ukraine. Die ukrainische Wirtschaft im Jahr 1994. Kiew, März 1995.

Tabelle 1

Ukraine: Entwicklung wichtiger makroökonomischer Variablen 1991 bis 1995
Veränderungen gegenüber Vorjahr in vH; wenn nicht anders angegeben

| | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|----------------------------------------------------------------------------|-------|---------|----------|-------|-------------------------|
| BIP (real) | -11,9 | -17,0 | -14,2 | -22,0 | -10 - -20 ¹⁾ |
| Industrieproduktion (brutto; real) | -4,8 | -6,4 | -8,0 | -28,0 | -10 - -20 ¹⁾ |
| Landwirtschaftliche Produktion (brutto; real) | -13,2 | -8,3 | 0,9 | -17,3 | -10 - -20 ¹⁾ |
| Investitionen (brutto; real) | -7,1 | -36,6 | -13,6 | -23,5 | -10 - -13 ¹⁾ |
| Verbraucherpreise | 161,0 | 2 727,7 | 10 198,7 | 401,2 | 150 - 250 ¹⁾ |
| Monetäre Basis | . | . | 1 750,0 | 468,3 | 61,7 ²⁾ |
| Geldmenge M3, einschließlich Guthaben in Auslandswährung | . | . | 1 800,0 | 540,3 | 85,0 ²⁾ |
| Nominallohn ³⁾ | . | 1 220,6 | 3 849,6 | 317,8 | 110,0 ²⁾ |
| Reallohn ³⁾ | . | -23,0 | -61,7 | -16,6 | -13,0 ²⁾ |
| Realer Wechselkurs ⁴⁾ | . | -32,9 | 246,5 | 13,2 | . |
| Realer Refinanzierungszinssatz bei der Zentralbank ⁵⁾ | . | -38,2 | -39,6 | -3,8 | . |
| Realer Zinssatz für kurzfristige Kredite ⁶⁾ | . | . | -20,9 | 6,8 | . |
| Reale Geldhaltung privater Haushalte ⁷⁾ | . | -34,6 | -81,9 | 26,3 | . |
| Sparquote der privaten Haushalte ⁸⁾ | . | 26,5 | 21,6 | 15,6 | . |
| Überschuß / Defizit (-) des konsolidierten Staatshaushalts (in vH des BIP) | -13,6 | -29,3 | -10,1 | -8,6 | -7,3 ¹⁾ |
| Arbeitslosenquote ⁹⁾ | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 1,0 - 4,0 ¹⁾ |
| BIP pro Kopf in konstanten US-Dollar von 1988 | 1 924 | 1 653 | 1 245 | 740 | 666 ¹⁾ |

¹⁾ Prognose des Wirtschaftsministeriums der Ukraine. — ²⁾ Vereinbarungen mit dem Internationalen Währungsfonds im März 1995 bei Annahme einer Inflationsrate in Höhe von 138 vH (Ende der Periode), zunehmender Umlaufgeschwindigkeit der um Guthaben in Auslandswährung erweiterten Geldmenge M3 (von 8,5 im Durchschnitt des letzten Quartals 1994 auf 9,8 im Durchschnitt des letzten Quartals 1995), Rückgang des realen BIP um 10 vH im Jahresverlauf 1995 und Begrenzung der Finanzierung des Haushaltsdefizits durch Erhöhung der monetären Basis auf 3,4 vH des BIP. — ³⁾ Durchschnitt der Gesamtwirtschaft. — ⁴⁾ Gegenüber US-Dollar. — ⁵⁾ Offizieller Refinanzierungszinssatz bereinigt um Sonderkonditionen; Jahresdurchschnitt. — ⁶⁾ Jahresdurchschnitt. — ⁷⁾ Einlagen privater Haushalte bei Banken, deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex. — ⁸⁾ Ersparnis in vH des verfügbaren Einkommens. — ⁹⁾ Ende der Periode.

Quellen: Schätzungen und Angaben des Wirtschaftsministeriums der Ukraine; Zinssätze: Angaben der Nationalbank der Ukraine.

Tabelle 2

Ukraine: Entstehung der „materiellen Nettoproduktion“ 1991-1994¹⁾
Anteile in vH

| | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 |
|---------------------------|-------|-------|-------|--------------------|
| Gesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| Industrie | 42,4 | 49,0 | 52,2 | . |
| Landwirtschaft | 30,2 | 19,7 | 16,4 | 18,0 ²⁾ |
| Bauwirtschaft | 10,9 | 11,9 | 12,0 | . |
| Verkehr und Kommunikation | 4,9 | 9,0 | 10,6 | . |
| Handel | 5,8 | 7,2 | 4,8 | . |
| Sonstige ³⁾ | 5,8 | 3,2 | 4,0 | . |

¹⁾ Diskrepanzen zu den Angaben für die industrielle und landwirtschaftliche Produktion in Tabelle 1 entstehen aufgrund divergierender Entwicklung des Rückgangs der Vorleistungen in den einzelnen Sektoren. — ²⁾ Schätzung des Internationalen Währungsfonds. — ³⁾ Öffentliche Verwaltungen, Finanzsystem, Sozialversicherung, Bildung, Gesundheitswesen.

Quellen: Schätzungen des Statistischen Amtes der Ukraine und des Internationalen Währungsfonds.

**Wirtschaftliche Entwicklung —
Produktion und Produktionsstruktur**

Das reale BIP ging seit 1990 um etwas über 50 vH zurück, wobei die Investitionen um über 60 vH abnahmen (Tabelle 1)³⁾. Ein struktureller Wandel ist nur in Ansätzen erkennbar (Tabelle 2): Aufgrund der starken Entwertung des Kapitalstocks infolge veränderter relativer Preise wäre zu erwarten gewesen, daß der Anteil der Industrie an der „materiellen Nettoproduktion“ nicht zunimmt und der Anteil der Dienstleistungen deutlich steigt⁴⁾. Tatsächlich aber nahm nicht nur der Anteil des zu den Dienstleistungen zählenden Sektors Verkehr und Kommunikation an der „materiellen Nettoproduktion“ im Zeitraum von 1991 bis 1993 zu (um über 5 vH-Punkte), sondern auch der Anteil der Industrie (um nahezu 10 vH-Punkte). Um über 10 vH-Punkte sank der Anteil der Landwirtschaft. Die Beschäftigungsstruktur hat sich etwas anders entwickelt (Tabelle 3). Bei geringfügiger Zunahme der Bevölkerung und leichter Abnahme der Beschäftigung sank der Anteil der in der Industrie Beschäftigten, und der Anteil der im Dienstleistungssektor (ohne öffentlicher Sektor) tätigen Personen stieg. Der Anteil des Bankensystems an der Gesamtbeschäftigung dürfte konstant geblieben sein (ungefähr 2 vH), obwohl gerade hier eine Erhöhung zu erwarten gewesen wäre. Die Arbeitslosigkeit wird seit 1991 unverändert mit 0,3 vH der Erwerbspersonen angegeben. Tatsächlich herrscht jedoch weitverbreitete Unterbeschäftigung.

Entwicklung in Industrie und Landwirtschaft

Der Abschwung der Industrieproduktion hat sich seit 1990 beschleunigt (Tabelle 1). Hierzu trugen die frühere Spezialisierung auf die Schwerindustrie (insbesondere Rüstungsindustrie) in Verbindung mit der sehr hohen Ab-

hängigkeit von importierter Energie bei, deren Preis von Rußland und Turkmenistan bis Anfang 1995 nach und nach auf Weltmarktniveau angehoben wurde. Es entstanden Überkapazitäten, die gegenwärtig in den Bereichen Metallurgie, Metallverarbeitung, Chemie, Petrochemie und Nahrungsmittel besonders hoch sind. Der Energieverbrauch sank aber weniger, als aufgrund des Rückgangs der Produktion hätte erwartet werden können. Trotz der hohen Kosten für Energieimporte (reichlich 50 vH der Importausgaben) ging die heimische Produktion der Energieträger Erdgas, Erdöl und Kohle ständig zurück. Sanktionen gegenüber Energieverbrauchern, die trotz der bis Ende 1994 für viele Industrien subventionierten Energiepreise nicht pünktlich bezahlten, waren weitgehend unwirksam. Für private Haushalte gibt es bisher nahezu keine Kontrolle über den sehr hoch subventionierten Energieverbrauch. Der Gaskonsum stieg nach der Erweiterung des Leitungsnetzes. Für den Wohnungsbau stellen sich insbesondere die Probleme der noch nicht beschlossenen Privatisierung von Boden und die weitverbreitete Nichtbezahlung von Mieten.

Der Rückgang des Beitrags der Landwirtschaft zum BIP (Tabelle 2) macht Schwächen der Wirtschaftspolitik besonders deutlich, weil die Ukraine aufgrund der zumeist hohen Qualität des Bodens komparative Vorteile bei der Erzeugung landwirtschaftlicher Güter besitzt. Viele Einflüsse schwächen aber die landwirtschaftliche Produktion⁵⁾:

³⁾ Alle Daten bezüglich der Ukraine unterliegen einem relativ hohen Unsicherheitsgrad. Insbesondere gilt dies für die Komponenten des Bruttoinlandsprodukts (BIP), das konsolidierte Haushaltsdefizit und die Zahlungsbilanz.

⁴⁾ Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung wird gegenwärtig auf das im Westen übliche System umgestellt.

⁵⁾ Vgl. Koester, Ulrich, Agrarpolitischer Entscheidungsbedarf in der Ukraine im Frühjahr 1995, Gutachten im Auftrag der deutschen Berater-Gruppe für die Ukraine, Kiel, März 1995.

Tabelle 3

Ukraine: Beschäftigung in den Wirtschaftssektoren
Anteile in vH

| | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 |
|---------------------------|------|------|------|------|
| Gesamt | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Industrie | 31 | 31 | 29 | 28 |
| Landwirtschaft | 19 | 21 | 21 | 21 |
| Bauwirtschaft | 9 | 8 | 8 | 8 |
| Verkehr und Kommunikation | 7 | 7 | 7 | 8 |
| Handel | 7 | 7 | 11 | 12 |
| Sonstige ¹⁾ | 26 | 27 | 24 | 23 |

¹⁾ Öffentliche Verwaltungen, Finanzsystem, Sozialversicherung, Bildung, Gesundheitswesen.

Quelle: Schätzungen des Statistischen Amtes der Ukraine.

Nach wie vor werden die Preise überwiegend aufgrund der früheren sozialistischen Kostenkalkulation bestimmt, und es wurde zur Zeit der Erstellung dieses Beitrags daran gedacht, eine „Agentur für Preisregulierung“ zu schaffen. Um das inländische Preisniveau für Agrarprodukte niedrig zu halten und um Kapitalflucht zu erschweren, bestehen Exportbeschränkungen⁶ und ein „System indikativer Preise“, das ermöglichen soll, den vom ukrainischen Exporteur bei Registrierung seines Geschäfts angegebenen Exportpreis mit dem Weltmarktpreis zu vergleichen⁷. Eine Ende 1994 geschaffene Terminbörse für Agrarprodukte führte bisher nicht zu freier Preisbildung, weil der Staat die Auktionen weiterhin wesentlich beeinflusst. Außerdem sind Veredelungsbetriebe für landwirtschaftliche Rohstoffe (Mühlen, Molkereien etc.) in Staatsbesitz und können ihr Monopol ausnutzen.

Außenwirtschaft

Aufgrund der mangelhaften Erfassung von Außenhandel und Kapitalbewegungen und der starken Anreize zu (illegalem) Kapitalexport ist die in Tabelle 4 wiedergegebene Zahlungsbilanz mit sehr großer Unsicherheit behaftet. Die verfügbaren Angaben zeigen eine ständige Verschlechterung der Leistungsbilanz. Trotz Rückgangs des realen BIP um etwa 22 vH im Jahre 1994 nahmen sowohl die Warenimporte als auch die Exporte weiter zu⁸. Transitgebühren für Erdgaslieferungen Rußlands nach Westeuropa erklären die hohen Dienstleistungsexporte. Im Zeitraum von 1992 bis 1994 wurde Kapital in Höhe von insgesamt etwa 5 Mrd. US-Dollar exportiert. Dieser Betrag enthält einen Teil der Kapitalflucht⁹. Die vor allem gegenüber Rußland und Turkmenistan aufgelaufenen Zahlungsrückstände für Energieimporte wurden von 1994 an aufgrund von Umschuldungsabkommen in mittel- und langfristige Kredite umgewandelt und in die Kapitalverkehrsbilanz integriert.

Für 1995 wird das Leistungsbilanzdefizit auf rund 1,4 Mrd. US-Dollar geschätzt. Damit außerdem die beste-

hende Auslandsschuld bedient werden kann und die Devisenreserven zunehmen, ist eine Finanzierung in Höhe von 5,5 Mrd. US-Dollar erforderlich. Entsprechende Kredite sind von internationalen Organisationen und Industrieländern zugesagt¹⁰.

Die Inflation und ihre Ursachen

Im Vergleich mit anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion liegt die Ukraine in bezug auf den Rückgang des Sozialprodukts im Mittelfeld (vergleichbar mit Lettland, Moldavien, Rußland und Weißrußland). Die Inflation war je-

⁶ Anfang des Jahres 1995 wurde ein Exportverbot für Ölsaaten und Weizen eingeführt. Eine Form der Kapitalflucht besteht in der sogenannten Unterfakturierung.

⁷ Dieses System gilt auch für Industrieprodukte.

⁸ Möglicherweise deutet dies auf ein Wachstum der Schattenwirtschaft hin.

⁹ Exporte von Waren und Dienstleistungen sind offizielle Schätzungen, die bereits die weitverbreitete Unterbewertung der registrierten Exporte und Überbewertung von Importen berücksichtigen. Unter der Annahme, daß diese Schätzungen die tatsächlichen Ex- und Importe zutreffend wiedergeben, würden die kurzfristigen Kapitalexporte die Kapitalflucht enthalten.

¹⁰ Neue Kredite der Weltbank (2,1 Mrd. US-Dollar), des Internationalen Währungsfonds (IWF) (1,5 Mrd. US-Dollar), der Europäischen Union (300 Mill. US-Dollar), der USA (250 Mill. US-Dollar), von Japan (200 Mill. US-Dollar) sowie von der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, von Rußland, Kanada, den Niederlanden und Deutschland sollen die genannte Lücke schließen. Die mittel- bis langfristigen Kredite der Weltbank und des IWF wurden im Herbst 1994 und im März/April 1995 genehmigt. Sie werden aber in Tranchen bis 1996 ausgezahlt, um auf Einhaltung der vereinbarten Reformschritte, Höhe des Haushaltsdefizit und Ausweitung der monetären Basis und der Geldmenge einwirken zu können. Hinsichtlich der in Tabelle 4 ausgewiesenen externen Schuld ist anzufügen, daß ein Ende 1994 mit Rußland geschlossenes Abkommen besagt, daß die Ukraine weder an den Schulden noch an den Auslandsguthaben der ehemaligen Sowjetunion partizipiert.

Tabelle 4

Ukraine: Zahlungsbilanz 1992 bis 1995
In Millionen US-Dollar; wenn nicht anders angegeben

| | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|-----------------------------------------------------------------|---------|---------|---------|---------|
| Leistungsbilanz | -619 | -849 | -1 399 | -1 350 |
| Handelsbilanz | -622 | -2 519 | -3 304 | -2 850 |
| Warenexporte | 11 308 | 12 796 | 14 395 | 14 850 |
| Nachfolgestaaten der früheren Sowjetunion | 5 308 | 7 566 | 8 352 | . |
| Andere Länder | 6 000 | 5 230 | 6 043 | . |
| Warenimporte | -11 930 | -15 315 | -17 699 | -17 700 |
| Nachfolgestaaten der früheren Sowjetunion | -6 430 | -10 585 | -12 077 | . |
| Andere Länder | -5 500 | -4 730 | -5 622 | . |
| Dienstleistungen | 3 | 1 550 | 1 325 | 1 300 |
| Exporte | 48 | 3 081 | 2 719 | 2 600 |
| Importe | -45 | -1 531 | -1 394 | -1 300 |
| nachrichtlich: Zinsen | -14 | -72 | . | . |
| Übertragungen (netto) | . | 120 | 580 | 200 |
| Kapitalverkehrsbilanz (Import: + ; Export: -) | -2 118 | -248 | 1 899 | 2 100 |
| Mittel- und langfristige Kredite | 386 | 644 | 2 309 | 4 880 |
| Direktinvestitionen | 170 | 200 | 142 | 120 |
| Kurzfristige Kredite | -2 672 | -1 226 | -1 050 | -2 900 |
| Restposten (ungeklärt) | -2 | 134 | 498 | 0 |
| Gesamtbilanz | -2 737 | -1 097 | 500 | 750 |
| Finanzierung: | 2 737 | 1 097 | -500 | -750 |
| Änderung der Devisenreserven bei der Zentralbank (Zugang: -) | -96 | -97 | -500 | -750 |
| Zahlungsrückstände und Außerordentliche Kredite | 2 833 | 1 194 | 0 | 0 |
| Nachrichtlich: | | | | |
| Externe Nettoschuld ¹⁾ | | | | |
| in US-Dollar | 3 484 | 4 120 | 6 200 | 8 575 |
| in vH des BIP ²⁾ | 33 | 20 | 34 | 42 |
| in vH der Erlöse aus Exporten von Waren und Dienstleistungen | 31 | 26 | 36 | 49 |

¹⁾ Einschließlich Zahlungsrückstände und gerundet. — ²⁾ BIP umgerechnet unter Benutzung des durchschnittlichen Marktkurses der Periode.
Quellen: 1992 bis 1993: Schätzungen des Wirtschaftsministeriums der Ukraine; 1994 bis 1995: Jahresbericht des Präsidenten vor dem Parlament der Ukraine, März 1995.

doch überdurchschnittlich hoch. Die hierfür wesentlichen Einflußfaktoren wechselten: Bis gegen Ende 1991 hielt sich die Zentralbank an die Vorgaben der Moskauer Staatsbank (Gosbank) zur Kreditausweitung¹¹. Die Verstärkung der Inflation im Jahre 1991 ist vor allem auf die erwähnte partielle Preisfreigabe im März zurückzuführen, die den bestehenden Geldüberhang deutlich machte. Erst im Jahre 1992 begann auch die Ukraine verstärkt Geld zu emittieren, um das steigende Haushaltsdefizit zu finanzieren. Sie wurde daraufhin von Rußland aus der Rubelwährungszone gedrängt (November 1992)¹².

Eine empirische Analyse der Inflation auf der Basis von Monatsdaten für den Zeitraum von Ende 1992 bis Anfang 1995 gibt Aufschluß über die Einflußfaktoren¹³: Anders als

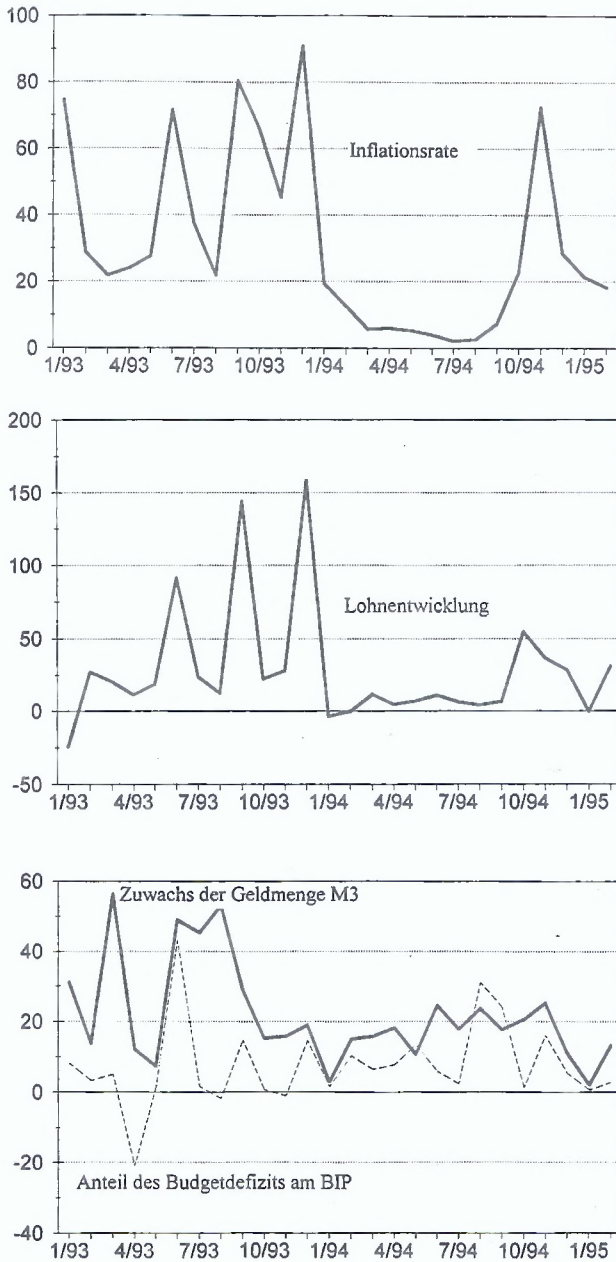
in westlichen Industrieländern wurde in der Ukraine die Geldmenge aufgrund der Zentralbankkredite an den Staat laufend ausgeweitet. Erfolgte ein saisonaler Anstieg des

¹¹ Im Jahr 1990 verringerte die Ukraine den Geldumlauf an Rubel um 446 Mill., während Rußland 24 Mrd. Rubel neu emittierte. Folglich wurde sie mit Rubel aus anderen Republiken der Sowjetunion überschwemmt, d.h. Inflation wurde importiert, und es bestand ein Handelsüberschuß mit Rußland. Im Jahr 1991 stieg die umlaufende Bargeldmenge in der Ukraine um 44 vH, während sie in Rußland um 126 vH zunahm.

¹² Die eigene Währung (Karbowanez) wurde bereits im Januar 1992 eingeführt.

¹³ Vgl. Thießen, Ulrich, Ursachen der Inflation, Inflationsprognose und Inflationssteuer, unveröffentlichtes Papier der deutschen Berater-Gruppe für die Ukraine, Mai 1995.

Ukraine: Zuwachsraten der Verbraucherpreise, der Löhne, der Geldmenge und Anteil des konsolidierten Budgetdefizits am BIP 1993 bis 1995 in vH



Quelle: Ukrainian Economic Trends, März 1995. DIW 95

realen Sozialprodukts, so wurde ein Teil des neu emittierten Geldes für Transaktionen benötigt, und die Inflation nahm ab. Der Rückgang des realen Sozialprodukts (abgeschwächt durch das Wachstum der Schattenwirtschaft) und die Geldmengenausweitung trugen insofern zur Inflation bei, als der umlaufenden nominalen Geldmenge eine abnehmende Gütermenge gegenüberstand. Weitere wichtige Einflußfaktoren waren das Beharrungsvermögen der Inflation, der Lohnanstieg und die Energiepreisschocks. Das Schaubild zeigt, daß der durchschnittliche gesamt-

wirtschaftliche Zuwachs der Löhne und die Inflation im genannten Zeitraum hoch und positiv korreliert waren¹⁴.

Eine nähere Untersuchung der zwischen den Variablen Budgetdefizit, Geldmengenwachstum, Lohnanstieg und Inflation bestehenden Kausalitäten¹⁵ ergibt starke Anhaltspunkte dafür, daß es legitim ist, von einem „Teufelskreis“ der Inflation zu sprechen. Folgende Kausalitäten sind statistisch gesichert¹⁶: Das Budgetdefizit bestimmt die Geldmengenausweitung, die Geldmengenausweitung bestimmt sowohl den Lohnzuwachs als auch die Inflation, und die Inflation bestimmt das Budgetdefizit. Alle anderen denkbaren Kausalitäten zwischen diesen Variablen sind statistisch nicht belegbar. Die hieraus folgende Implikation für die Wirtschaftspolitik lautet: Die Wirkungskette vom Haushaltsdefizit über die Geldmengenausweitung und den Lohnanstieg zur Inflation und wiederum zurück zum Haushaltsdefizit sollte unterbrochen werden. Eine Unterbrechung fand im Sommer 1994 bereits statt (Schaubild). Sie war jedoch nicht durchzuhalten.

Es ist anzufügen, daß sich die Inflationsempfindlichkeit der Geldnachfrage im genannten Zeitraum erhöht hat¹⁷. Dies bedeutet, daß Geldmengenerhöhungen gleichen Umfangs im Zeitablauf einen immer stärkeren Inflationsdruck erzeugten und deshalb die Verringerung der Inflation schwieriger wurde. Dies steht in einem engen Zusammenhang mit der Tatsache, daß die privaten Haushalte in den vergangenen fünf Jahren trotz sehr hoher Sparleistung durch Inflation nahezu 85 vH ihres Geldvermögens verloren. Die empfangenen Subventionen bezahlten sie also letztlich selbst.

Stabilisierungspolitik

Bis Oktober 1994 gab es kein systematisches Vorgehen zur Eindämmung der Inflation. Partielle Freigaben der Preise, der Gewinnmargen, des Außenhandels und der Devisenzuteilung wurden Ende 1993 wieder zurückgenommen und Preisanhebungen administrativ vollzogen. Der erste systematische Stabilisierungsversuch begann im Oktober 1994. Dieser Ansatz und die im März beschlossenen quantitativen Ziele sind stark von der Politik des Internationalen Währungsfonds (IWF) geprägt. Ausgangspunkt ist die Begrenzung des Wachstums der monetären Basis

¹⁴ Der Korrelationskoeffizient beträgt für den Zeitraum Dezember 1992 bis Februar 1995 0,81.

¹⁵ Untersucht wurden die Kausalitäten zwischen diesen Variablen in jeweils beide Richtungen unter Benutzung des „Granger“ Kausalitätstests.

¹⁶ Das heißt, die entsprechenden Hypothesen dürfen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit, die weniger als 5 vH beträgt, angenommen werden.

¹⁷ Die Umlaufgeschwindigkeit der Geldmenge M3 (ohne Guthaben in Auslandswährung) stieg in den vergangenen fünf Jahren sukzessive: Anfang des Jahres 1994 wurde erstmalig ein Monatswert von 13 erreicht, der (mit dem Rückgang der Inflation) auf 7 im September sank und dann infolge des drastischen Anstiegs der Inflationsrate Ende 1994 auf den bisher höchsten Wert von 14 Anfang 1995 zunahm.

durch Reduzierung des Budgetdefizits. Damit soll eine Begrenzung der Inflation auf einen bestimmten Wert erreicht werden. Diesen Projektionen für 1995 wird ein Rückgang des realen Sozialprodukts (um 10 vH) zugrunde gelegt. Dabei ist bereits berücksichtigt, daß die genannten strukturellen Maßnahmen, insbesondere die Liberalisierung des Außenhandels, expansiv wirken.

Im einzelnen wird zunächst ein Inflationsziel für das Jahr 1995 vereinbart. Unter Zugrundelegung des genannten Rückgangs des realen Sozialprodukts wird dann errechnet, mit welchem Wachstum der monetären Basis, des Geldmengenmultiplikators (für M3) und der Umlaufgeschwindigkeit (für M3) dieses Inflationsziel kompatibel ist. Bei der angenommenen Entwicklung der Umlaufgeschwindigkeit und des Geldmengenmultiplikators werden die bisherigen Erfahrungen mit Stabilisierungen in Transformationsländern berücksichtigt.

Die Zentralbank wird auf die Einhaltung desjenigen Wachstums der monetären Basis verpflichtet, das als mit dem Inflationsziel vereinbar angesehen wird. Dem vorgesehenen Wachstum der monetären Basis liegt auch eine bestimmte, ebenso vereinbarte, Entwicklung der internationalen Reserven und der Kreditvergabe an den Staat durch die Zentralbank zugrunde. Lohnverhandlungen sollen zukünftig dezentralisiert (auf Unternehmensebene) stattfinden, jedoch unter Beachtung einer Grenze für den Lohnanstieg in Höhe von 80 vH des Inflationsziels. Werden die vereinbarten Ziele nicht eingehalten, so kann dies die Auszahlung der (in Raten überwiesenen) Kredite durch den IWF gefährden.

Zentraler Pfeiler des Programms ist die Begrenzung der Geldexpansion über die Rückführung des Budgetdefizits. Wenn Preise und Löhne rasch auf geldpolitische Maßnahmen reagieren, könnte erwartet werden, daß eine restriktive Geld- und Fiskalpolitik bald zur Verringerung der Inflation und Anpassung der relativen Preise und Löhne führt. Je geringer aber die bestehende Preis- und Lohnflexibilität ist, desto restriktiver müßte die Geldpolitik sein und desto größer wären folglich auch die Verluste bei der Produktion und Beschäftigung, um eine bestimmte Verringerung der Inflation zu erreichen. Es stellt sich damit die Frage nach möglichen ergänzenden Maßnahmen, die dazu beitragen könnten, den erwarteten Anstieg der Arbeitslosigkeit zu begrenzen.

Ein Vorschlag enthält ein abgestimmtes Vorgehen auf mehreren Ebenen¹⁸. Zunächst legen Regierung und Zentralbank einen Inflationszielpfad fest, in Abstimmung mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, um eine Orientierungsgröße für die Einkommens-, Wechselkurs-, Geld-, Fiskal- und Außenhandelspolitik zu schaffen. Ein „Stabilitätspakt“ könnte der Koordinierung dieser Bereiche der Wirtschaftspolitik mit dem Preisverhalten der Unternehmen dienen: Repräsentanten des Staates, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer treffen unter Führung des Präsidenten als Integrationsinstitution regelmäßig zusammen, um sich (in Übereinstimmung mit dem Inflationszielpfad)

auf stabilitätskonformes Verhalten zu verpflichten. Die wesentlichen Elemente dieses „Paktes“, der nur während der Stabilisierungsphase bestehen soll, sind:

- Eine Lohnregel, nach der normative Raten des Lohnanstiegs unter Berücksichtigung des Inflationszielpfades und der erwarteten Produktivitätsentwicklung vereinbart werden,
- eine Preisregel, derzufolge Unternehmen sich verpflichten, ihre Preise nicht über die angekündigte Inflationsrate hinaus zu erhöhen,
- eine Zinsregel, nach der die Zentralbank den Diskontsatz jeweils nur geringfügig über der nach dem Zielpfad angestrebten Inflationsrate festlegt und Geschäftsbanken sich zur Einhaltung einer bestimmten Zinsmarge verpflichten,
- eine Wechselkursregel, nach der die Währung mit vorangekündigten Raten, die aus dem Inflationszielpfad abgeleitet werden, abgewertet wird, sowie
- eine Regel für die Finanzpolitik, nach der die Ausgabenentwicklung an den Inflationszielpfad gekoppelt wird, Steuererhöhungen vermieden und gleichzeitig Subventionen für Unternehmen eingefroren werden.

Die Senkung der Inflation soll durch eine Begrenzung des Lohnanstiegs und damit eines wesentlichen Teils der Unternehmenskosten unterstützt werden. Hiermit wird eine Entlastung der Geldpolitik angestrebt. Zugleich sollen die Inflationserwartungen gedämpft und so restriktive Effekte der Stabilisierung vermieden werden¹⁹.

Die vorgesehene Orientierung der Geldpolitik am Inflationszielpfad besteht darin, den Nominalzins zunächst geringfügig über dem angestrebten Inflationsziel festzulegen, so daß bei Erreichen des Ziels der Realzins leicht positiv wäre. Die Begrenzung der Kreditvergabe der Nationalbank an den Staat könnte über die Selbstverpflichtung der Finanzpolitik (innerhalb des „Stabilitätspaktes“) und ein neues Gesetz zur Nationalbank sichergestellt werden. Auf

¹⁸ Vgl. zu den folgenden Ausführungen, die nur die wesentlichen Aspekte einer Ergänzung des IWF-Programms berücksichtigen, nicht aber Einzelheiten: Flassbeck, Heiner, Lutz Hoffmann und Ludger Lindlar, *Kazakhstan's Transformation Process — Stabilization, Reform, and Globalization*, Paper prepared for the UNU/WIDER Conference on The Evolving New Market Economies in Europe and Asia, Helsinki, Mai 1995, S. 19 ff., Hoffmann, Lutz, Heiner Flassbeck, Bert Rürup und Axel Siedenberg, *Ein Stabilisierungsprogramm für Kasachstan: Die Chance der neuen Währung nutzen*, unveröffentlicht, Berlin, November 1993; Hoffmann, Lutz, Peter Bofinger, Heiner Flassbeck, Bert Rürup, Wolfram Schrettl und Axel Siedenberg, *Stabilisierung des Tenge: Maßnahmen für 1994*, unveröffentlicht, Berlin, Februar 1994.

¹⁹ Mitte April fand eine konstituierende Sitzung dieses „Stabilitätspaktes“ statt unter Teilnahme des ersten Vize-Premierministers, des Zentralbankpräsidenten, des Finanzministers, des Arbeitsministers, mehrerer stellvertretender Wirtschaftsminister, Vertreter der Gewerkschaften und Unternehmensverbände sowie mehrerer Parlamentarier. Die Leitung einer deutschen Beratergruppe (bestehend aus DIW, DB Research GmbH und Osteuropa-Institut München) erläuterte die Ziele des „Paktes“ und das beabsichtigte Vorgehen.

grund des wenig entwickelten Wettbewerbs unter Banken und wegen des Risikos, daß bei erfolgreicher Stabilisierung am Kreditmarkt zu hohe Realzinsen auftreten könnten, erscheint eine Empfehlung oder sogar Bindung der Zinssätze für Bankkredite und Einlagen an den Diskontsatz sinnvoll. Zu berücksichtigen ist weiterhin, daß die Inflationserwartungen langsamer abnehmen als die tatsächliche Inflation und es daher nur mit gewisser Verzögerung zu abnehmender Umlaufgeschwindigkeit der Geldmenge und zunehmendem Geldmengenmultiplikator kommen wird. Außerdem erscheint es bedenklich, einen Rückgang des realen BIP zu unterstellen, so daß insgesamt fraglich ist, ob der Zentralbank eine bestimmte Entwicklung der nominalen monetären Basis auferlegt werden sollte.

Als weiterer Anker für die Wirtschaftspolitik kann der Wechselkurs dienen. Bei einer Fixierung des Wechselkurses gegenüber dem US-Dollar könnten sich in Kürze Ab-

wertungserwartungen einstellen, weil die angestrebte Inflationsrate zunächst noch höher liegt als in den USA. Auch wenn das durchschnittliche gesamtwirtschaftliche Lohnniveau in Höhe von monatlich ungefähr 40 US-Dollar gegenwärtig sehr niedrig ist²⁰ und der Anteil der Löhne am Volkseinkommen ungefähr 50 vH beträgt, so können doch von einem Anstieg des Lohnniveaus und einer weiteren realen Aufwertung Risiken ausgehen: Wenn sich Abwertungserwartungen verstärken, dann wäre die Zentralbank gezwungen, den Zinssatz anzuheben, mit wahrscheinlich negativem Einfluß auf das Budgetdefizit (höhere Zinskosten) und das Wachstum. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß den Wirtschaftssubjekten bisher als liquides Instrument zur inflationsgeschützten Geldanlage nur Guthaben in Aus-

²⁰ In Rußland beträgt es ungefähr 90 US-Dollar und in Mitteleuropa 100 bis 300 US-Dollar.

Tabelle 5

Ukraine: Konsolidierter Staatshaushalt 1992 bis 1995
in vH des BIP

| | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|------------------------------------------------------|-------|-------|------|--------------------|
| Zentraler Staatshaushalt | | | | |
| Einnahmen | 41,5 | 41,1 | 44,3 | 41,0 |
| Mehrwertsteuer ¹⁾ | 13,3 | 12,7 | 12,5 | . |
| Gewinnsteuer ²⁾ | 5,4 | 6,2 | 12,7 | . |
| Einkommensteuer | 5,0 | 5,0 | 3,5 | . |
| Tschernobyl-Steuer | 2,4 | 1,8 | 2,2 | . |
| Verbrauchssteuern | 1,2 | 1,8 | 1,6 | . |
| Rentenfondsabgaben | 12,4 | 8,7 | 8,5 | . |
| Sonstige | 1,8 | 4,9 | 3,3 | . |
| Ausgaben | 71,9 | 51,6 | 53,1 | 48,3 |
| Subventionen | 14,7 | 15,8 | 15,9 | . |
| für Konsumenten | 5,6 | 10,3 | . | . |
| für Unternehmen | 9,1 | 5,5 | . | . |
| Erziehung, Gesundheitswesen, Wissenschaft, Kultur | 10,6 | 8,3 | 9,9 | . |
| Innere Sicherheit, Verteidigung | 2,7 | 1,6 | 2,5 | . |
| Tschernobyl | 2,8 | 1,3 | 2,2 | . |
| Renten und Sozialaufwand | 14,8 | 15,1 | 14,6 | . |
| Subventionen für den Außenhandel | 0,0 | 1,7 | 1,8 | . |
| Sonstige Ausgaben | 10,2 | 0,4 | 2,0 | . |
| Gesonderte Kredite | 16,1 | 7,4 | 4,2 | . |
| Nebenhaushalte | 1,1 | 0,4 | 0,2 | . |
| Einnahmen | 2,5 | 1,3 | 1,2 | . |
| Ausgaben | 1,4 | 0,9 | 1,0 | . |
| Gesamtüberschuß/-defizit (—) | —29,3 | —10,1 | —8,6 | —7,3 ³⁾ |

¹⁾ Der Mehrwertsteuersatz wurde Anfang 1995 auf 20 vH gesenkt, es wird jedoch die Anhebung auf den vorher geltenden Satz in Höhe von 28 vH erwogen. — ²⁾ Steuer auf Gewinne der Unternehmen. Eine Reform der Unternehmensbesteuerung Anfang 1995 führte zur Einführung eines Körperschaftsteuersatzes in Höhe von 30 vH. Das Verfahren der Gewinnermittlung wurde westlichen Standards angepaßt (u.a. Berücksichtigung von Wiederbeschaffungskosten bei Abschreibungen). — ³⁾ Zielvereinbarung mit dem Internationalem Währungsfonds, wobei von diesem Defizit nur bis zu 3,4 Punkte durch Zentralbankkredit finanziert werden sollen und der Rest über die Ausgabe von Schuldverschreibungen.

Quellen: Schätzungen des Finanzministeriums der Ukraine, des European Centre for Macroeconomic Analysis of Ukraine und des Internationalen Währungsfonds.

landswahrung zur Verfügung standen. Die höhere Nachfrage nach Auslandswahrungen hat der realen Aufwertung in den vergangenen zwei Jahren entgegengewirkt²¹. Geht nun ein Stabilisierungsversuch nicht sofort mit einer Verringerung der Inflationserwartungen einher, so bleibt die Nachfrage nach Auslandswährung zunächst auf hohem Niveau und erzeugt damit Abwertungsdruck.

Unter Berücksichtigung dieser Überlegungen wurde in dem erläuterten Stabilisierungskonzept die völlige Freigabe des Wechselkurses und der anschließende Übergang auf ein „crawling-peg“ Regime mit angekündigten Abwertungsraten, die aus dem Inflationszielpfad abgeleitet werden, empfohlen sowie die Liberalisierung des Außenhandels, einschließlic landwirtschaftlicher Guter²².

Auch für die Fiskalpolitik bietet der Inflationszielpfad eine Orientierungsgröße: Würde der Ausgabenzuwachs um wenige Prozentpunkte unter der nach dem Zielpfad angestrebten Inflationsrate gehalten werden, so würde ein Beitrag zur Stabilisierung der Erwartungen geleistet. In den vergangenen fünf Jahren wurde das Haushaltsdefizit fast ausschließlic über Kredite der Zentralbank finanziert, d.h. über eine Erhöhung der monetären Basis, weil der Staat weder im Inland noch im Ausland kreditwürdig war. Bis einschließlic 1994 waren die strukturellen Änderungen bei den Einnahmen und Ausgaben gering (Tabelle 5). Eine deutliche Verringerung der sogenannten „gesonderten Kredite“ zeigt aber Anpassungsfortschritte, weil die Subventionen unter Berücksichtigung dieser Kredite wahrscheinlich abgenommen haben²³. Außerdem ist eine tendenzielle Verringerung des konsolidierten Haushaltsdefizits erkennbar. Der hier dargestellte Stabilisierungsvorschlag unterstützt die weitere Reduzierung der Subventionen durch Abbau der „gesonderten Kredite“ und Einhaltung des mit dem Internationalen Währungsfonds vereinbarten (oben angegebenen) Pfads für Preissteigerungen öffentlicher Leistungen²⁴.

Die Frage, wie hoch das Fiskaldefizit sein darf, damit eine angestrebte Verringerung der Inflation erreicht wird, läßt sich unter bestimmten Annahmen bezuglic der Finanzierung des Defizits durch Ausweitung der monetären Basis, der Entwicklung der Umlaufgeschwindigkeit der Geldmenge und der Abnahme des realen BIP beantworten. Jedoch reagiert das Ergebnis dieser Rechnungen sehr empfindlich vor allem auf Änderungen der Annahmen über die Umlaufgeschwindigkeit. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß die Umlaufgeschwindigkeit zu Beginn einer Stabilisierung erfahrungsgemäß nicht sofort sinkt. Deshalb erzeugt die Finanzierung eines gegebenen Budgetdefizits durch Ausweitung der monetären Basis einen um so höheren Inflationsdruck, je höher die Inflation in der Ausgangssituation bereits ist. Soll die monatliche Inflationsrate Ende 1995 bei 4 vH liegen, so wäre nach solchen Berechnungen ein konsolidiertes Defizit in Höhe von 4 vH des BIP (finanziert durch Zentralbankkredite) als Obergrenze anzusehen. Von dem in Tabelle 5 angegebenen Defizitziel von 7,3 vH des BIP, das mit dem Internationalen

Währungsfonds vereinbart wurde, sollen nur 3,4 vH-Punkte durch Zentralbankkredit finanziert werden, der Rest durch Schuldverschreibungen.

Das Problem des Ausweichens der Unternehmen auf zwischenbetriebliche Verschuldung bei strafferer Geldpolitik ist auch in der Ukraine bedeutend²⁵. Die Bonität der ausstehenden Unternehmenskredite (Bankkredite und zwischenbetriebliche Verschuldung) ging im Jahr 1994 mit Verringerung der Inflation deutlich zurück (Tabelle 6). Es wird deshalb für die Zeit, bis das Konkursrecht greift, empfohlen, die Unternehmen nicht nur de jure, sondern auch de facto von den Branchenministerien unabhängig zu machen, sie von zweckfremden Aufgaben zu befreien, die Beurteilung des Managements vor allem am Gewinn vorzunehmen, die laufende Kontrolle der Rentabilität und Solvenz der Unternehmen durch den ukrainischen „Staatsvermogensfonds“ zu verbessern und das polnische Modell zu übernehmen. Dieses Modell ist eine einfache Marktlösung: Das bürgerliche Recht wird durch eine Vorschrift ergänzt, die besagt, daß Unternehmen auf Verlangen des Gläubigers über ihre Schuld Schuldscheine auszustellen haben, die sie zum Nominalwert zurücknehmen müssen, wenn eine dritte Person hiermit eine Verbindlichkeit gegenüber dem Emittenten begleichen möchte. Der Handel mit diesen Schuldscheinen, die keine Wechsel sind, weil sie kein festes Zahlungsdatum tragen und nicht von der Zentralbank angekauft werden, ist frei. „Schlechte“ Schuldner und die Kreditwürdigkeit von Unternehmen werden auf diese Weise bekannt, weil der Handel mit den Schuldscheinen zu unternehmensspezifischen Abschlägen vom Nominalwert führt.

In bezug auf die Außenhandelspolitik wird für vordringlich gehalten, Außenhandelstransaktionen endgultic zu liberalisieren. Die bereits genannten Behinderungen der Exporte dämpfen vermutlich das Wachstum und erschweren die Anpassung der relativen Preise an die am Weltmarkt herrschenden Verhältnisse. Gegenwärtig ist das Niveau der Zölle moderat²⁶. Bei Überlegungen, die Staats-

²¹ Guthaben in Auslandswährung sind seit 1991 nahezu ständig gestiegen.

²² Kapitalexporte sollten dagegen weiterhin bestimmten Beschränkungen unterliegen. Auch Deutschland benötigte viele Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, bis alle Kapitalverkehrsbeschrankungen beseitigt werden konnten.

²³ Diese Kredite sind zum überwiegenden Teil zu den ausgewiesenen Subventionen zu addieren, weil es sich hierbei um Kredite der Zentralbank an die Landwirtschaft und Unternehmen zu negativem Realzins handelt.

²⁴ Administrativ festgesetzte Preise bestehen offiziell nur noch bei Brot und Babynahrung.

²⁵ Vgl. Vincentz, Volkhart, Zu Problemen der zwischenbetrieblichen Verschuldung in der Ukraine, unveröffentlichtes Papier der deutschen Berater-Gruppe für die Ukraine, Mai 1995.

²⁶ Sie überschreiten nur in wenigen Fällen 20 vH. Der durchschnittliche (ungewichtete) Zollsatz betrug Ende 1994 12 vH. „Luxusgüter“ unterliegen besonderen Abgaben. Importe aus Entwicklungsländern sind mit niedrigeren Zöllen belastet.

Tabelle 6

Ukraine: Indikatoren zum Unternehmenssektor 1992 bis 1995
Ende der Periode; wenn nicht anders angegeben

| | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 |
|-----------------------------------------------------------------------------|--------|--------|--------------------|---------------------|
| Unternehmen (Zahl) ¹⁾ | 50 000 | 57 000 | 60 000 | 65 000 |
| davon: | | | | |
| mittelgroße und große industrielle Unternehmen | 6 850 | 7 963 | 8 826 | . |
| Privatisierte Unternehmen (kumulativ) ¹⁾ | 30 | 3 585 | 11 425 | 20 000 |
| Privatisierte Unternehmen in vH aller Unternehmen | 0,1 | 6,3 | 19,0 | 30,8 |
| Anteil der Unternehmen mit Verlustausweis an der Gesamtzahl der Unternehmen | . | 10,6 | 16,5 | 24,0 ³⁾ |
| Relation notleidender Unternehmenskredite ²⁾ : | | | | |
| — zum Kreditvolumen | . | . | 50,4 ⁴⁾ | 98,9 ³⁾ |
| — zu Krediten des Bankensystems an Unternehmen | . | . | 87,7 ⁴⁾ | 207,7 ³⁾ |
| — zum BIP | . | . | 7,5 ⁴⁾ | 8,3 ³⁾ |
| Zwischenbetriebliche Verschuldung in Relation zum BIP | . | . | 32,4 ⁴⁾ | 29,6 ³⁾ |

¹⁾ Ausgenommen Kooperativen (ca. 17 000), „Kleinunternehmen“, Joint-Ventures und landwirtschaftliche Betriebe (ca. 9 200). —

²⁾ Bankkredite und zwischenbetriebliche Verschuldung. — ³⁾ Durchschnitt im ersten Quartal 1995. — ⁴⁾ Durchschnitt der Periode.

Quelle: Schätzungen des Statistischen Amtes der Ukraine.

einnahmen durch Anhebung der Zölle zu verbessern, sollte berücksichtigt werden, daß offene Grenzen für Güter und Dienstleistungen den Wettbewerb anregen.

Schließlich ist auch die Bedeutung ausländischer Kredite aus öffentlichen Quellen zu berücksichtigen. Die Erfahrung Deutschlands mit den Hilfen aus dem „Marshall Plan“ und Erfahrungen in Transformationsländern (insbesondere in Polen und in der Tschechischen Republik) verdeutlichen die starken positiven Effekte solcher Auslandskredite auf die Glaubwürdigkeit und die Kreditwürdigkeit einer Reformpolitik. Die deutsche Berater-Gruppe hat sich deshalb für die Gewährung eines Kredits zur Zahlungsbilanzfinanzierung durch die Europäische Union eingesetzt.

Ausblick

Für das Gelingen der Stabilisierung ist weitere Überzeugungsarbeit erforderlich. Schritte, die relativ zügig

unternommen werden könnten, die aber hinausgezögert werden, sind vor allem die Abschaffung des Systems indikativer Preise, der Branchenministerien und der Exportbehinderungen, die Ausdehnung der Privatisierung auf bisher ausgenommene weite Bereiche in Industrie und Landwirtschaft, die Privatisierung von Boden und die Entlastung der Unternehmen von zweckfremden Aufgaben. Eine wesentliche Hürde, die bereits genommen wurde, ist die Freigabe der Energiepreise für Unternehmen und die Entscheidung, auch private Haushalte an die Weltmarktpreise für Energie heranzuführen. In dieser Hinsicht besitzt die Ukraine trotz ihrer hohen Energieimporte insofern einen Vorteil gegenüber anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion, einschließlich Rußlands, als der Anreiz zu effizienter Energieverwendung gestiegen ist. Zur Begrenzung des erwarteten kontraktiven Effekts restriktiver Fiskal- und Geldpolitik auf die Produktion und Beschäftigung wäre die Durchsetzung eines vorübergehenden Stabilitätspaktes wünschenswert.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967.

- Heft 143 **Untersuchungen zur Einkommensverteilung und -umverteilung in der DDR 1988 nach Haushaltsgruppen und Einkommensgrößenklassen auf der methodischen Grundlage der Verteilungsrechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.** Von Klaus-Dietrich Bedau, Jürgen Boje, Dietmar Dathe, Ruth Grunert, Volker Meinhardt, Jochen Schmidt, Heinz Vortmann. 193 S. 1993. (3-428-07833-0). DM 106,— / öS 827,— / sFr 106,—.
- Heft 144 **Modellrechnung zu den steuerlichen Effekten des Wohnungsbaus mit Bezug auf globale Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik.** Von Bernd Bartholmai. 95 S. 1993. (3-428-07838-1). DM 82,— / öS 640,— / sFr 82,—.
- Heft 145 **Die Bedeutung des internationalen Dienstleistungshandels für die Bundesrepublik Deutschland.** Von Hans J. Petersen, Fritz Franzmeyer, Herbert Lahmann, Siegfried Schultz und Christian Weise. 311 S. 1993. (3-428-07841-1). DM 158,— / öS 1.233,— / sFr 158,—.
- Heft 146 **Analyse der direkten und indirekten Förderungseffekte für einen Wohnungsbaujahrgang am Beispiel Hamburgs.** Von Bernd Bartholmai. 110 S. 1993. (3-428-07862-4). DM 88,— / öS 687,— / sFr 88,—.
- Heft 147 **Finanzielle und finanzpolitische Konsequenzen eines gemeinsamen Bundeslandes Berlin-Brandenburg.** Von Dieter Vesper. 138 S. 1993. (3-428-07897-7). DM 96,— / öS 749,— / sFr 96,—.
- Heft 148 **Die Weltbevölkerung von den Anfängen des anatomisch modernen Menschen bis zu den Problemen seiner Überlebensfähigkeit im 21. Jahrhundert.** Von Rolf Krenzel. 124 S. 1994. (3-428-07993-0). DM 98,— / öS 765,— / sFr 98,—.
- Heft 149 **Berechnung und Bewertung der Verkehrsinfrastruktur in den neuen Bundesländern.** Von Heinz Enderlein, Uwe Kunert und Heike Link. 178 S. 1994. (3-428-07992-2). DM 114,— / öS 890,— / sFr 114,—.
- Heft 150 **Quantitative Szenarien zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung in Deutschland bis zum Jahr 2000.** Von Bernd Görzig, Martin Gornig und Erika Schulz. 114 S. 1994. (3-428-08001-7). DM 98,— / öS 765,— / sFr 98,—.
- Heft 151 **Wechselwirkungen zwischen Infrastrukturausstattung, strukturellem Wandel und Wirtschaftswachstum.** Von Stefan Bach, Martin Gornig, Frank Stille und Ulrich Voigt. 249 S. 1994. (3-428-08188-9). DM 138,— / öS 1077,— / sFr 138,—.
- Heft 152 **Arbeitslosenstruktur und Bewegungen bei Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in Berlin.** Von Klaus-Peter Gauke. 179 S. 1994. (3-428-08187-0). DM 118,— / öS 921,— / sFr 118,—.
- Heft 153 **Gesamtwirtschaftliche Position der Medien in Deutschland 1982-1992.** Von Wolfgang Seufert. 263 S. 1994. (3-428-08255-9). DM 142,— / öS 1108,— / sFr 142,—.
- Heft 154 **Zeitreihen für das Bauvolumen in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Bartholmai unter Mitarbeit von Jochen A. Hübener, Manfred Melzer, Joachim Schintke und Nicolai Mynter. 115 S. 1994. (3-428-08256-7). DM 98,— / öS 765,— / sFr 98,—.
- Heft 155 **Technologische Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik Deutschland — Theoretische und empirische Aspekte einer international vergleichenden Analyse.** Von Dieter Schumacher, Heike Belitz, Alfred Haid, Kurt Hornschild, Hans J. Petersen, Florian Straßberger, Harald Trabold unter Mitarbeit von Marian Beise. 369 S. 1995. (3-428-08360-1). DM 178,— / öS 1.389,— / sFr 178,—.
- Heft 156 **Aufbau des industriellen Mittelstands in den neuen Bundesländern.** Von Heike Belitz, Dietmar Edler, Frank Fleischer, Kurt Hornschild, Angela Scherzinger und Florian Straßberger. 191 S. 1995. (3-428-08372-5). DM 122,— / öS 952,— / sFr 122,—.
- Heft 157 **Wirtschaftliche Aspekte einer Vereinigung der Länder Brandenburg und Berlin.** Von Thomas Döring, Kurt Geppert, Manfred Horn, Eckhard Kutter und Dieter Vesper. 304 S. 1995. (3-428-08373-3). DM 158,— / öS 1.233,— / sFr 158,—.
- Heft 158 **Industriegüterimporte der EG aus Lateinamerika — Rahmenbedingungen und Perspektiven —.** Von Hans J. Petersen, Uta Möbius, Katharina Müller, Siegfried Schultz und Christian Weise. 218 S. 1995. (3-428-08393-8). DM 132,— / öS 1.030,— / sFr 132,—.
- Heft 159 **Ein System von Input-Output-Tabellen für die Bundesrepublik Deutschland — Konzeption, Erstellung, Auswertung.** Von Utz-Peter Reich, Reiner Stäglin, Carsten Stahmer unter Mitarbeit von Joachim Schintke und Wolfgang Eichmann. 324 S. 1995. (3-428-08394-6). DM 164,— / öS 1.280,— / sFr 164,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin
Telefon (0 30) 89 789-0 — Telefax (0 30) 89 789-200

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Kurt Hornschild,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Kutter, Dr. Rolf-Dieter Postlep, Dr. Wolfram Schrettl, Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Zur Entwicklung der sektoralen Außenhandelsverflechtung. Bearbeitet von Jörg-Peter Weiß. —
Wirtschaftsreformen und Stabilisierung in der Ukraine. Bearbeitet von Ulrich Thießen.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 150,—, vierteljährlich DM 45,—, Einzelnummer DM 5,—.

Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304

— Hierzu 1 Prospekt des Verlages Duncker & Humblot —